

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

300 (29.6.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2. RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 A, Sonntag-Nummer 15 A. Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verlostem oder nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis um 24 h M auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0.40 RM. Stellenangebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Klammern-Beile 2. RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhalten des Beiles bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturieren außer Kraft tritt. Erschließungs-ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 29. Juni 1928.

Eigentum und Verlagsort:
Verlagsgesellschaft für die Badische Presse
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider
Redaktion: Dr. Walter Schneider
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Böcher
für auswärt. Politik: A. W. Sauer
für badische Politik und Nachrichten: M. Böcher
für Kommunalpolitik: P. Binder
für Politik und Sport: V. Bolterauer
für das Neuland: E. Felsner
für Literatur und Kunst: E. Felsner
für den Handel: H. Felsner
für die Industrie: H. Felsner
Berliner Redaktions-Druckerei
Fremdenverkehr: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Mittel- und Lang-
straße-Edel Postfachkonto: Karlsruhe
Nr. 8250. Bellagen: Post und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Kramel-Beilage /
Wandern und Reisen / Haus- und
Garten / Karlsruher Vereins-Beilage.

Dank an das alte Kabinett.

Ein Erlaß des Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Juni. (Funkpruch.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Dr. Marx und den gleichfalls aus dem Amte scheidenden Reichsministern Hertig, Schiele, Dr. Brauns, Dr. Koch, Dr. Köhler und Dr. von Reudell in herzlichem Schreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen. In dem Schreiben an den Reichskanzler spricht der Reichspräsident dem scheidenden Kanzler auch im Namen des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Dr. Marx habe sich als Richter, als Abgeordneter, als Reichsminister und als Reichskanzler verschiedener Kabinette bei seiner Amtsführung stets nur von dem einen Gesichtspunkt der Arbeit am Wohle des ganzen Volkes leiten lassen. Es würde ihm unermesslich bleiben, was er insbesondere als verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in schweren Zeiten vollendetem wirtschaftlicher und politischer Krisen für Deutschlands Wohl und Wiederaufstieg in unermüdlicher pflichttreuer Arbeit geleistet habe. Der Reichspräsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die hervorragende Arbeitskraft und die reichen Erfahrungen des scheidenden Reichskanzlers auch ferner dem deutschen Vaterlande nutzbar sein werden.

Dem gleichfalls scheidenden Vizekanzler und Reichsminister der Justiz Hertig spricht der Reichspräsident ebenso wie dem Reichskanzler Dr. Marx herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die Tätigkeit in der Reichsregierung aus, der Erzellenz Hertig eine wichtige Stütze gewesen sei.

Mit Umsicht und Tatkraft habe der Minister stets sein verantwortungsvolles Amt als Chef der Reichsjustizverwaltung und Vertreter des Reichskanzlers geführt und dabei seine reichen in früherer bewährter Ministerstätigkeit und langjähriger parlamentarischer Arbeit erworbenen Erfahrungen zum Wohl des Reiches nutzbar gemacht.

In dem Schreiben an den bisherigen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele betont der Reichspräsident in Verbindung mit herzlichem Dank und aufrichtiger Anerkennung für das während der Amtszeit geleistete, daß der Minister es verstanden habe,

die Notlage der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Möglichen zu erleichtern und Wege zu ihrer hoffentlich dauernden Besserung zu finden. Das solle dem Minister unermesslich bleiben.

In dem Schreiben an den Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns weist der Reichspräsident darauf hin, daß Dr. Brauns gerade vor acht Jahren dieses verantwortungsvolle Ministerium übernommen und es seither durch einen zeitweilig schwerer wirtschaftlicher und sozialer Erschütterungen hindurchgeführt habe.

Es sei in erster Linie das Werk des scheidenden Ministers, daß es trotz aller Krisen gelungen sei, den wirtschaftlichen Frieden zu erhalten und zu festigen

und daß es möglich gemacht worden sei, die Lage der arbeitenden Klassen der Sozialrentner und der Kriegsbekämpften zu bessern. Der Reichspräsident dankt dem scheidenden Reichsarbeitsminister dafür und spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Dr. Brauns aus der Reichsregierung ausscheidet, deren hervorragendes Mitglied er so lange gewesen sei.

Die erste Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 29. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das neue Reichskabinett ist am Freitag vormittag um 11 Uhr zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Die Erledigung der Formalitäten war nicht ganz einfach, weil die Frage aufgeworfen wurde, in wie weit eine neue Vereidigung erforderlich ist. Herr v. Guérard hat den Beamteneid bereits geschworen, Herr Sevezing und Herr Dietrich sind Minister in Preußen und Baden gewesen, also eigentlich auch schon auf die Reichsverfassung vereidigt, so daß die Zeremonienmeister schwere Sorgen hatten, wie sie sich aus dieser Angelegenheit herauszettelten sollten. Das Kabinett hat dann sofort mit der Beratung der Regierungserklärung, die am Dienstag im Reichstag abgegeben werden soll, begonnen.

Der Regierungswechsel in Berlin.

Berlin, 29. Juni. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Am 28. Juni nachmittags trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx das alte Reichskabinett zu einer letzten Sitzung zusammen. Reichskanzler Marx sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts, insbesondere auch dem insolge Krankheit abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann, für ihre Mitwirkung seinen wärmsten Dank aus, der vom Reichsminister Hertig, dem Stellvertreter des Reichskanzlers, zugleich im Namen der übrigen Reichsminister herzlich erwidert wurde.

Am Vormittag des 29. Juni übernahm Reichskanzler Müller-Franken die Dienstgeschäfte im Reichskanzlerhaus, wo ihn der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, begrüßte und ihm die Beamten, Angestellten und Hausarbeiter der Reichskanzlei vorstellte.

Dänemark gegen Lembourn.

Kopenhagen, 29. Juni. Die große Kopenhagener Zeitung „Politiken“ nimmt am Donnerstag in einem Leitartikel zu der Verhaftungsangelegenheit des dänischen Hauptmanns Lembourn Stellung. Das Blatt geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die gegen Lembourn erhobene Anklage sich als berechtigt erweisen werde und schreibt u. a.: Sofern es richtig ist, daß Lembourn sich unter falschem Namen in Berlin aufgehalten und dort mit Personen sich eingelassen habe, die unter der Anklage des Landesverrats stehen, so habe er sich jedenfalls einer leichtfertigen Handlungsweise schuldig gemacht, die er vor seinem Lande nicht verantworten könne. Es ergebe sich die Frage, ob das dänische Kriegsministerium bei der Befreiung militärischer Posten im Grenzgebiet darauf bedacht sei, nur solche Personen dort einzustellen, die sich durch Ruhe und Befonnenheit auszeichnen.

Wenn es heisse, daß Lembourn Mitglied der „Alliance Française“ gewesen sei und eine Ortsgruppe dieses Vereins in Tondern ins Leben gerufen habe, so könne man darin keineswegs die Leistung einer besonders nationalen Gesinnung erblicken. Ein dänischer Offizier im Grenzgebiet lege seine nationale Gesinnung am besten an den Tag, wenn er seine beruflichen Pflichten tatvoll erfülle und sich von jeder Agitation fern halte. Die Verhaftung sei eine sehr peinliche Angelegenheit und enthalte gleichzeitig eine Aufforderung an die dänischen Behörden bei der Befreiung militärischer und ziviler Posten an der Grenze äußerst vorsichtig und umsichtig zu verfahren.

Serben und Kroaten.

Die Revolvergeschüsse in der Skupstina.

Von unserem Balkan-Korrespondenten

Die Schüsse des serbischen Montenegroers in der Belgrader Skupstina, mit welchen der wilde Bergmann Racic zwei kroatische Abgeordnete tödlich getroffen und vier schwer verwundet hat, beleuchten grell und übersichtlich das gegenwärtig zwischen den anglophilen „zwei Brudervölkern“ ein und desselben Volkes, durch ihre staatliche Vereinigung entstandene politische und soziale Verhältnis. Klar und deutlich zeigt sich, daß jene Recht behalten, welche stets die „Ein-Volk-Theorie“ als unrichtig bezeichnet haben, weil sie die von Serben und Kroaten gemeinsam gesprochene Sprache nicht als das wesentliche Merkmal nationaler Zusammengehörigkeit anerkennen wollten. Ein zehnjähriges, staatliches Zusammensein hat bewirkt, daß diese Ansicht heute auch das Gemeingut der überlebenden Mehrzahl der Kroaten geworden ist, weil die Serben, die auch heute noch, jene falsche These verfesten, dies nur tun, um auf ihrer Grundlage die Kroaten ebenso zu vergermanisieren wie sie dies in noch schärferer Maße mit den Bulgaren in Mazedonien machen. Wieder einmal bewahrheiten sich die klagenden Worte des großen tschechischen Historikers Konstantin Jiricek, der mit Bedauern feststellte, daß kein slavisches Volk in der Geschichte fähig war, mit einem zweiten slavischen Volke in ständiger Freundschaft zu leben und es gerecht zu verwalten, sondern daß es nur das Brudervolk zu beherrschen vermochte. Das war das staatliche Verhältnis der Russen zu den Polen in Rußland, der Polen zu den Ruthenen in Galizien in der Zeit der habsburgischen Monarchie, und das ist das Verhältnis der Tschechen zu den Slowaken, der Polen zu den Ukrainern und der Serben zu den Kroaten und Bulgaren seit der Aufkündigung freier Staaten durch die Friedensverträge von Saint Germain und Groß-Trianon.

Im Reiche der Stephanskronen waren es bloß minderwertige Fragen und Probleme, welche die Gemüter in Kroatien erhitzen und mit Abneigung gegen die Magyaren in Budapest und die Deutschen in Wien erfüllten. Aber träge Ungerechtigkeiten, über eine ungleiche Behandlung im Heeres- und Verwaltungsdienst, über ungleiche Steuerbelastung konnten sich die Kroaten nicht beklagen. Während des Weltkrieges kommandierten nicht weniger als 60 kroatische Generale im österreich-ungarischen Heer. Kroatien selbst war im Verbände der Stephanskronen ein fast vollständig autonomes Staatswesen, mit einem autonomen kroatischen Landtag, der auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechtes gewählt wurde. Sprache der Behörden und in der Landwehr war kroatisch, selbstverständlich auch die in den Schulen. Nur das Finanzwesen war insofern gemeinsam, als die in Kroatien einfließenden Steuern, Zinsen und Gebühren in Budapest aus auf Grund eines gemeinsamen serbisch-kroatischen Schiffs zur Verteilung gelangten, durch den jedoch das arme Kroatien nichts weniger als benachteiligt wurde.

Das ist jetzt alles gründlich anders geworden. Die „Pretani“, „die von drüben“, wie sich alle Südslaven, die früher zu Österreich-Ungarn gehörten, jetzt selbst nennen, haben heute mehr als drei Viertel der gesamten Staatsausgaben zu tragen. Die Bevölkerung in Kroatien zahlt per Kopf viermal soviel Steuern als die in Serbien, die Bevölkerung in der Wojwodina sogar zwölfmal soviel! Dabei tritt in Belgrad immer klarer und deutlicher das Bestreben hervor, die höhere Kultur der Pretani, weil sie angeblich eine „deutsche Kultur“ ist, durch Angleichung an den gegenwärtigen kulturellen Zustand der Bevölkerung Serbiens herabzubringen. Die staatliche Autonomie Kroatiens ist durch die Vidovdan-Verfassung vom Jahre 1920 vollständig beseitigt worden. In der jugoslawischen Armee ebenso wie im diplomatischen auswärtigen Dienst befindet sich kein einziger Kroate auf hervorragenden Posten. Bei allen Vertragsablässen mit dem Auslande, bei allen öffentlichen Bauten mit ausländischen Anleihegebern werden in erster Linie nur serbische Interessen berücksichtigt. Die Pretani sind die Außenbrüder der Belgrader Machthaber, die gut zum arbeiten und zum steuern sind, damit die einfließenden Gelder für serbische Zwecke Verwendung finden können, die nicht immer einwandfrei sind. Dazu kommt die häßliche Korruption, die seit jeher ein Merkmal der Belgrader Verwaltung war, eine Korruption, wie man sie in Kroatien niemals vorher gesehen hat, dessen politische Sitten in den Zeiten der Monarchie geradezu musterhaft waren. Das sind die Ursachen, weshalb nicht bloß die Kroaten, sondern auch die in Kroatien lebenden Serben, vor allem der einstige südslavische Kämpfer zum Streit, der Serbe Svetozar Pribicevic, sich in offener Auflehnung gegen das und dessen auswärtige Politik befinden. Um auf dem Balkan Herr zu bleiben, haben sich die Belgrader Machthaber durch eine Reihe von Verträgen mit Italien verständigt, und zwar immer auf Kosten der kroatischen Interessen. So haben sie auf Ziume verzichtet, die riesigen Wehrkräfte in Dalmatien preisgegeben, den einwandernden italienischen Arbeitern und der italienischen Großindustrie in Dalmatien Konzessionen gemacht, von welchen die Kroaten nicht mit Unrecht annehmen, daß sie eine Vorbereitungsstufe für die vollständige Wiedergewinnung Dalmatiens bis zur Narenta von Jugoslawen sind.

Die einzige Möglichkeit, aus dieser unhaltbaren Lage herauszukommen, erblicken die Kroaten in einer durchgreifenden Reform der jugoslawischen Vidovdan-Verfassung, bzw. Ablösung durch ein föderalistisches System, das innerhalb ihrer Landesgrenzen den Kroaten ihre frühere nationale Bewegungsfreiheit wieder zurückgibt. Gegen eine solche Konzession sind jedoch alle Serben, jenseits der Save und Donau, denn sie würde das Ende der unbeschränkten Alleinherrschaft des Serbentums im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen bedeuten. Lieber wird man es auch in Kroatien auf eine Verschärfung der Belgrader Herrschaft ankommen lassen, wie dies seit dem Jahre 1927 in Mazedonien und auf dem Kosovo der Fall ist.

Politische Entwicklungen überstürzen sich nicht in der Geschichte, denn auch die Richtlinien lange vorher klar und deutlich zutage treten. Kroatien ist ein Schwellenland der ungarischen Tiefebene. Kroaten und Magyaren sind durch die Art der geographischen Lage ihrer Siedlungsgebiete auf einander angewiesen. Viermal in ihrer mit den Ungarn gemeinsamen tausendjährigen Geschichte sind die Kroaten aus dem Staatsrahmen der Karpatenländer herausgefallen, um viermal schließlich wieder in die von der Geographie vorgezeichnete Staatsgemeinschaft zurückzukehren. So war es unter dem Kruden Ladislaus dem Heiligen, so unter dem ersten Könige aus der Dynastie Anjou Karl Robert, so unter dem habsburgischen Ferdinand dem Ersten und schließlich unter Franz Joseph dem Ersten im Jahre 1867.

Im Deutschen Reiche sollte man der in Jugoslawien zutage tretende Brüchigkeit der politischen Grenzen großes Interesse entgegenbringen. Auch das Königreich der SHS, eine Schöpfung der Pariser Friedensverträge, besitzt nämlich nicht jene treibenden Lebenskräfte, die allein Befestigung und Dauer gewährleisten. Das Königreich des SHS gehört zu jenen Staatenwesen, welche als Volkwerke gegen die deutsche Renaissance in Mittel- und Südosteuropa ausgerichtet

Auslandsstimmen.

Die französische Presse über die Aussichten des Kabinetts Müller.

Paris, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aussichten des neuen Kabinetts Hermann Müller scheinen dem „Petit Parisien“ traurig. Der „Figaro“ schreibt es dem Reichspräsidenten zu, daß das Kabinett zustande kommen konnte. Er habe die Belpredungen lange fortdauern lassen, aber im geeigneten Augenblick habe er eingegriffen und alle Welt habe gehorcht. Das Zentrum habe seine Forderungen mit einer Schnelligkeit vorabgeschleudert, welche die Disziplin eher erkennen lasse als die Resignation. Die Reichswehr werde weiterhin von General Gröner, die Diplomatie von Dr. Stresemann geleitet werden, der sein Werk fortsetzen wird, das darin bestehe, alle möglichen Vorteile für Deutschland zu sichern. Deshalb habe es keine Bedeutung, daß die Finanzen von einem Sozialisten geleitet werden sollen. Deutschlands Bewohner würden darunter auch nicht leiden, aber die Gläubiger Deutschlands ließen Gefahr. Stresemann werde bestrebt sein, den Nachweis zu führen,

daß die Militären Opfer bringen müßten, damit sie das Vergnügen hätten, in Berlin ein Linkskabinett am Werke zu sehen.

Das „Quenre“ weiß nicht, ob es sich um ein Ministerium oder ein Paradoxon handelt. In dieser pikanten Geschichte sei das platteste, daß Hindenburg sich an die Seite des Sozialisten Hermann Müller gegen den ehedem früheren Kanzler Wirth gestellt habe. Man dürfe nicht das Wesentliche vergessen, das darin bestehe, daß dieses Kabinett trotz seines merkwürdigen Aussehens die Locarnopolitik fortsetzen wolle.

Der „Gaulois“ hebt hervor, daß sich keine Partei, die im Kabinett vertreten sei, dieses zu unterstützen verpflichtet hätte. Die französische öffentliche Meinung habe den Wahlerfolg der Sozialisten lebhaft begrüßt. Jetzt aber müsse sie sich darüber klar werden,

daß die Dinge sich mit diesem Reichstag nicht gerade leicht abspielen würden.

Allerdings bleibe Stresemann Außenminister, was die Fortdauer der auswärtigen Politik Deutschlands sichere, die durch die Teilnahme am Völkerbund und durch den Pakt von Locarno charakterisiert sei. Stresemann werde aus der Unfestigkeit der neuen Regierung Vorteile bei den bevorstehenden Verhandlungen wegen der Rheinlandräumung zu ziehen suchen. Jedoch, wenn ihm die Alliierten Widerstand entgegenzusetzen sollten, werde er von der Möglichkeit einer Ministerkrise in Deutschland reden, worunter die europäische Annäherung leiden müsse. Das Kabinett Müller sei vielleicht nur ein Übergangskabinett. Der „Matin“ hebt hervor, daß das neue Kabinett nicht gerade unter glücklichen Auspizien ins Leben trete. Allgemein habe man ein Gefühl des Unbehagens.

Eine Londoner Anerkennung für Stresemann.

London, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die hiesige Presse enthält sich vorläufig aller Bemerkungen über das neue deutsche Kabinett. Nur der Berliner Korrespondent der „Times“ sagt in seiner Meldung, die Mehrzahl der Deutschen hätte nun wieder eingesehen,

wie wichtig es wäre, daß Dr. Stresemann in der Wilhelmstraße bleibe.

Er habe immer die Unterstützung der Großen Koalition für seine Politik gehabt und schon seit einiger Zeit vor den letzten Wahlen sei es ein offenes Geheimnis gewesen, daß er genug gehabt habe von der Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen und daß er in der Hoffnung lebe, die Wahlen würden ein Kabinett ermöglichen, welches auf die Unterstützung von inympathischeren Parteien rechnen kann. Ein anderer Korrespondent sagt,

es sei einzig und allein dem Mut Stresemanns zu verdanken, wenn das neue Kabinett zustande gekommen sei. Denn er habe den Jörn seiner eigenen Partei riskiert, indem er in dieses neue Kabinett eintrat.

würden. Wo immer die Staatsgrenzen der Konstellation der Pariser Friedensverträge brüchig werden und zum Zusammenbruch neigen, kann dies für Deutschland und das deutsche Volk sicherlich nicht zum Nachteil sein.

Der amerikanische Präsidentschaftskampf. Smith mit überwältigender Mehrheit demokratischer Kandidat.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)
J.N.S. Houston, 29. Juni. Der demokratische Parteikonvent nominierte gestern Abend gleich beim ersten Wahlgang den Favoriten Gouverneur Smith von New York mit überwältigender Mehrheit zum Präsidentschaftskandidaten. Seine Nominierung wurde zwar allgemein erwartet, aber daß sie so schnell, eine Stunde nach der Annahme des Parteiprogramms erfolgen würde, hatte niemand gedacht. Die Stimmenverteilung beim ersten Wahlgang war folgende: Smith 723 Stimmen, 52 Stimmen Senator Reed, Missouri, 48 Abgeordnete Cordell Hull, 71 Senator Jones (Neu Mexiko). Der Rest der Stimmen bis zu einer Gesamtzahl von 1100 zerplitterte sich.

Smith erhielt also beim ersten Wahlgang 36 Stimmen mehr als die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Eine ungeheure Begeisterung brach über den Sieg Smiths los. Die Delegierten erhoben sich von ihren Sitzen, marschierten mit Musik und Banner durch die Halle und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Schließlich revidierte man unter dem Eindruck des gewaltigen Sieges von Smith das Wahlergebnis, indem die bis dahin noch ihre Stimmen für ihre Sonderkandidaten zurückhaltenden Delegierten nunmehr ihre Stimmen für Smith abgaben.

Nachdem die letzten Schwierigkeiten über die Aufstellung des Parteiprogramms im Ausschuss beseitigt worden waren, nahm der Konvent einstimmig die Vorschläge des Resolutionskomitees für die Plattform an.

Die Prohibitionsfrage
wurde dadurch umgangen, daß man in das Programm nur den Passus aufnahm, die Partei setze sich ein für die Durchführung der bestehenden Gesetze. Die Erwähnung der heftigen Prohibitionsfrage war dadurch vermieden und der Streit zwischen „Trodenen“ und „Klassen“ begraben. Das Parteiprogramm rät Smith selbstverständlich zur Durchführung der Prohibition, hält ihn aber nicht davon ab, für die Kodifizierung des Prohibitionsgesetzes einzutreten, so daß in naher Zukunft eine Aenderung des Gesetzes im Kongreß vorgeschlagen werden wird.

Die Nominierung des Vizepräsidentenkandidaten wird wahrscheinlich heute nachmittag erfolgen. Als Favorit für diesen Posten gilt der Senator Robinson (Arkansas), ein trotziger Protestant mit großer Anhängerschaft unter den Farmern, auf deren Stimme es bei dem kommenden Kampf der Präsidentschaftswahlen besonders ankommt. Im ganzen Land ist man der Überzeugung, daß Smith dem republikanischen Kandidaten Hoover einen Kampf bis aufs Messer liefern wird.

Samoa bekommt kein Recht.

Der Bericht der Mandatskommission.

v.D. London, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Korrespondenten fast aller Blätter in Genf einschließlich der Organe der Liberalen bestätigen die neuliche Information des Genfer Korrespondenten des „Daily Telegraph“, der bekanntlich gemeldet hatte,

daß die Entscheidung der Mandatskommission ganz zu Gunsten Neuseelands und des Generals Robinson ausgefallen sei. Sie fügt jedoch dieser Meldung hinzu, daß noch keine offizielle Bestätigung dieser Information erfolgt sei. Der Korrespondent der „Times“ sagt heute, die Kommission habe die Haltung Nelsons beurteilt.

Die Kommission gab in einem Bericht der Meinung Ausdruck, daß, wenn es wieder zu Schwierigkeiten in Samoa kommen sollte, die neuseeländische Regierung schärfer vorgehen müsse, der Administrator solle Vollmachten bekommen, daß er in der Lage sei, Respekt vor dem Mandat zu erzwingen. Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ erzählt, der Bericht werde ausdrücklich besagen, die neuseeländische Regierung hätte scharfe Maßnahmen ergreifen sollen, um den Aufruhr zu unterdrücken.

An einer anderen Stelle des Berichtes werden Neuseeland direkt Vorwürfe gemacht, die Regierung habe Robinson nicht die notwendige Polizei zur Verfügung gestellt.

Rücktritt der griechischen Regierung.

U. Paris, 29. Juni. Wie aus Athen gemeldet wird, ist das griechische Kabinet unter dem Eindruck der scharfen Finanzkritik Venizelos zurückgetreten. Der frühere Ministerpräsident bereitet eine neue Kundgebung gegen die bisherige Regierung vor, in der das griechisch-französische Schuldenabkommen verurteilt wird, da dieses Griechenlands Papierfrankenschulden gegenüber Frankreichs Goldfrankenschulden an Griechenland zu hoch festgesetzt habe. In Athen politischen Kreisen wird angenommen, daß Venizelos die Neubildung der Regierung übernehmen wird.

Amanullah wieder daheim.

O. Berlin, 29. Juni. Nach der Meldung eines Sonderkorrespondenten von der persisch-afghanischen Grenze hat am 28. Juni der König Amanullah mit seinem Gefolge die Grenze seines Landes überschritten. An der Grenze wurde das Königspaar von der Regierung und von Vertretern der Beamtenschaft und des Heeres, sowie einer zahlreichen Volksmenge empfangen. Auf die Anreden der von der Gesamtbevölkerung und den Beamten gewählten Sprecher verfuhrte der König, zu antworten, konnte aber nur unter Tränen sagen: Während der ganzen Reise sei seine größte Hoffnung gewesen, gesund in das geliebte Heimatland zurückzukehren. Die Fahrt durch Afghanistan gleicht einem Triumphzug.

Die Kriegsschuldfrage.

Eine Kundgebung der deutschen Studentenschaft.
— Berlin, 28. Juni. (Zuspruch.) Die deutsche Studentenschaft des Kreises X, der sämtliche Berliner Hochschulen angehören, hatte Donnerstag zu einer Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage im Lustgarten aufgerufen, an der mehr als 5000 Studenten teilnahmen. Zu Beginn der Kundgebung wurde folgender Aufruf verlesen:
Am 28. Juni 1914 fielen in Serbien die ersten verhängnisvollen Schüsse des Weltkrieges. Fünf Jahre später, wiederum am 28. Juni, wurde das wehrlose gemachte deutsche Volk zum Bekennnis seiner Schuld an Kriege und zur Unterzeichnung des Versailler Diktats gezwungen. Inzwischen wurde die Behauptung vom deutschen Kriegswillen und deutscher Schuld als Lüge entlarvt, aber noch immer muß sie die Begründung liefern, für die Durchführung des Versailler Diktats, für die Zerstörung und Unterdrückung. Darum erhebt die deutsche Studentenschaft alljährlich am 28. Juni einmütig mit dem ganzen deutschen Volk ihre Stimme gegen das erpreßte deutsche Schuldbekenntnis. Die deutsche Studentenschaft wird diesen Ruf nicht ruhen lassen, bis die deutsche Ehre wiederhergestellt ist. Die Hauptrede hielt dann Dr. Kaener, der als das Ungeheuerliche von Versailles die Tassache bezeichnete, daß mit dem brütalen Siegerrecht der Begriff einer Schuld am Kriege vermengt worden sei.

Ein deutsches Flugzeug für Spitzbergen.

Für die Rettung der Nobile-Expedition.

U. Stuttgart, 29. Juni. Auf Anregung schwedischer Interessententreise hat die Firma Kleinflugzeugbau Klemm G. m. b. H. Siedelfingen der schwedischen Regierung zur Rettung des schwedischen Fliegers Lundborg und der Mitglieder der Nobile-Expedition ein Leichtflugzeug, Type L 25 mit einem 40 PS luftgekühlten Samson-Motor und vollständiger Ausrüstung mit Steuern und Schwimmern zur Verfügung gestellt. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1000 Kilometer. Das Flugzeug kann auf einer Fläche von 50 Metern landen, weshalb es als besonders geeignet für den genannten Zweck angesehen wird.
Dipl.-Ingenieur Luffert ist am Freitag früh mit der Maschine von Stuttgart abgeflogen und wird sich über Kopenhagen nach Stockholm begeben.

Moskau verlangt die Todesstrafe.

Das angebliche Verschwörerzeug im Ausland.

Krylenko beantragt die Todesstrafe gegen sieben Angeklagte.

U. Moskau, 29. Juni. Bis über Mitternacht dehnte sich die Donnerstagstagung des Prozeßes aus. Staatsanwalt Krylenko stimmte seine Rede auf starke rednerische Wirkungen ab. Sein großangelegtes politisches Wortwort sollte eine Demonstration für den Aufbau des Sowjetstaates und der Sowjetwirtschaft sein.

Er stellte fest, daß der Prozeß bewiesen habe, daß vom Donzgebiet aus gegenrevolutionäre Fäden nach Paris, Warschau und Berlin gegangen seien.

Wie die geheimen Prozeßakten ergeben hätten, haben dabei auch einige Angehörige deutscher Firmen ihre Hand im Spiel gehabt. Bevor er zu seinen Strafanträgen überging, skizzierte er mit spöttischen Bemerkungen die Lebensweise einzelner Angeklagter. K. O. L. O. D. U. P., der während der Inflation für 2000 Rubel ein Hauschen auf einem seit 15 Jahren still liegenden Schachtelgelände erworben hatte, bezeichnete Krylenko als Kapitalisten. Einige Angeklagte nannte Krylenko Halunken.

Krylenko mußte selbst zugeben, daß nur Gefändnisse und Bezahlungen aber keine Dokumente gegen die Angeklagten vorhanden seien.

Trotzdem beantragte er gegen 31 Angeklagte folgende schwere Strafen: Gegen die sieben russischen Staatsangehörigen Berezowski,

Thea Rasche gibt ihren Plan nicht auf.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.N.S. New York, 29. Juni. Thea Rasche, die gestern bei dem Versuch, nach Neufundland abzufliegen, in Kanada einen Fehlfahrt hatte und ihr Bellancaflugzeug leicht beschädigte, reist heute nach New York zurück, wo sie Besprechungen wegen der noch immer nicht aufgehobenen von ihren früheren Geldgebern beantragten einstweiligen Verfügung gegen ihren Stiefvater hat. Frau Stillman, die Bankiersgattin, die ihr das Flugzeug zur Verfügung stellte und den Ozeanflug finanziert, tritt den Gerichten entgegen, daß der Ozeanflug aufgegeben sei.

Auch Neuseeland für den Kelloggvertrag.

U. London, 29. Juni. Wie aus Wellington gemeldet wird, betonte der neuseeländische Generalgouverneur die Bereitwilligkeit Neuseelands, an den Verhandlungen über den Abschluß eines Kriegsverzichtvertrages teilzunehmen.

Kaljanow, Wassiljew, Kolodup, Bojarinow, Keltassow und Budnij

beantragte er die Todesstrafe.

Gegen Juselwitisch die Todesstrafe oder zehn Jahre Gefängnis und gegen 19 weitere Angeklagte mehr oder weniger harte Gefängnisstrafen oder Strafarbeit. Bei zwei Angeklagten wurde die Todesstrafe noch offen gelassen und für zwei andere die Bewährungsfrist befürwortet.

Am Samstag wird Krylenko in seinem Plaidoyer fortfahren.

Trozkis Anhänger begnadigt.

O. Moskau, 29. Juni. Gemäß einem Beschluß der Zentralkommission der Kommunistischen Partei Russlands sind 38 der Opposition angehörende Anhänger Trozkis begnadigt und in die Partei wieder aufgenommen worden. Unter ihnen befinden sich Sinowjew und Kamenev.

Es verlautet, daß Tschitscherin beabsichtigt, sich Ende nächsten Monats zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in ein deutsches Bad zu begeben. Tschitscherins Gesundheitszustand hat sich derzeit verschlechtert, daß alle Empfänge abgelehnt werden mußten.

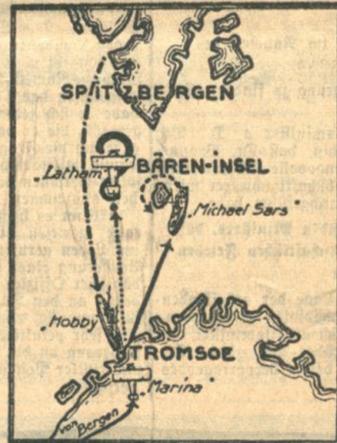
Ein neuer russischer Orden.

O. Moskau, 29. Juni. Der Rat der Volkskommissare hat einen neuen Orden, und zwar den „Roten Bannerorden der Arbeit“ geschaffen, der als höchste Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die Sowjetunion an einzelne Personen oder auch Arbeitsgemeinschaften, Betriebe usw. verliehen werden soll und mit einer auch auf Familienangehörige übertragbaren Pension verbunden ist.

Das erste Todesopfer der Nordpolfahrt.



Der Mechaniker Tomella, der beim Abflug der „Italia“ den Tod fand.



Wo ist die „Latham“?

Man nimmt an, daß das französische Hilfsflugzeug „Latham“, mit dem Amundsen verschollen ist, von seinem letzten Startort Tromsø aus einen nördlichen Kurs eingeschlagen hat und in der Gegend der Bäreninsel niedergegangen ist. Der norwegische Regierungsdampfer „Michael Sars“ hat daher das Gebiet östlich der Bäreninsel abgesehen und wird jetzt die Suche auf der Westseite der Insel fortsetzen. Der Kapitän der „Hobby“, die von Spitzbergen in Tromsø eintraf, erklärt, daß die „Latham“ nach dem Überfliegen der Bäreninsel auf dem Eise gelandet sein könne und daher die Lage der vermissten Flieger nicht als hoffnungslos betrachtet werden müsse. Das italienische Flugzeug „Marina“ ist von Bergen in Tromsø eingetroffen und wird bei seinem Weiterflug gleichfalls nach der „Latham“ suchen.

Poincarés Diktatur.

Die Furcht der Parteien vor einer Ministerkrise.

Vor dem Vertrauensvotum.

F.H. Paris, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) 400 Abgeordnete wollen heute Abend Poincaré ihr Vertrauen aussprechen, obwohl wenigstens die Hälfte davon mit ihm und seiner Politik unzufrieden ist. Aber

niemand hat den Mut, im Augenblick die Verantwortung für den Ausbruch einer Ministerkrise zu übernehmen, weil niemand weiß, aus welchen Elementen man ein neues Kabinet bilden sollte. Die Tagesordnung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wird möglichst einfach gehalten sein und wird lauten: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und lehnt in sie das Vertrauen, daß sie ihr Programm der republikanischen Eintracht verwirklichen wird. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Mit dieser Vertrauensklärung wird Poincaré sich begnügen. Obwohl er die Stimmung in der Kammerkommission kennt und insbesondere weiß, wie schwer es den Radikalsocialisten wird, ihm das Vertrauen auszusprechen. Diese werden heute durch den Parteiführer eine Erklärung verlesen lassen, worin sie sagen werden, daß sie die Regierung nicht unterstützen wollen, weil diese erst vor einigen Tagen die Währungsstabilisierung durchgeföhrt hat. In zahlreichen Punkten könnte das Regierungsprogramm die Partei befriedigen, besonders bezüglich der auswärtigen Politik. Aber in der entscheidenden Frage und in der Frage der Rechte der Beamtenchaft

hat die Partei gegenüber Poincaré ernste Vorbehalte zu machen. Dennoch wolle sie die Regierung weiterhin unterstützen, behalte sich aber ihre vollkommene Handlungsfreiheit jedesmal vor, wenn wichtige Punkte des radikal-socialistischen Programms in Widerspruch mit dem Regierungsprogramm stehen sollten.

Wenn man auch den Sinn der radikal-socialistischen Erklärung kennt, weiß man noch nicht, welchen Wortlaut sie haben wird. Aber diesen Wortlaut wird Poincaré sich sehr genau überlegen. Wenn sich irgend ein Wort vorfinden sollte, das ihm nicht zusagt, so

wird er den Radikalsocialisten heute in der Kammer bestimmen eine sehr derbe Abfuhr erteilen. Aber auch diese letzte Demütigung, die diese Partei erfahren wird, kann sie nicht mehr davon abhalten, sich vor den Regierungskammern zu spannen, obwohl sie dafür von dem eigenen Parteifreund, dem „Quotidien“, heute morgen geradezu blutig verhöhnt wird. Wenn demnach nicht alle Voraussetzungen mangelhaft sind, wird Poincaré seine 400 Stimmen haben, einzelner, ob sie ihm von begeisterten oder lauen Anhängern zur Verfügung gestellt werden sollten.

Ratseilhafte Besuche.

v.D. London, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den Besuch, welchen der belgische Minister Japard der französischen Hauptstadt abstatte, verlautet hier, daß er sich weniger um eine Besprechung der Kelloggnotte gehandelt habe, als um die Rückwirkungen der Stabilisierung des französischen Frankens auf die belgischen Finanzen.

Auf der anderen Seite findet man es auffällig, daß Berthelot solange hier verbleibt. Es wird weiter erklärt, daß der Besuch keinerlei politischen Zweck hatte. Es finden zwar keine offiziellen Verhandlungen über den Kelloggpaß mit der französischen Regierung mehr statt, aber informelle Besprechungen seien im Gange und damit erklärt sich die lange Anwesenheit Berthelots. Mit aller Entschiedenheit wird aber gelagt, daß auch keine informellen Verhandlungen stattfinden. Dagegen wird zugegeben, daß die belgische Regierung bei den britischen Sachverständigen nachgefragt habe, ob die Rechte der Alliierten auf Grund der Artikel 42-44 des Versailler Vertrages in dem vorgezeichneten Maß beeinträchtigt würden, was bekanntlich nach englischer Auffassung der Fall ist. Man nimmt nunmehr hier an, daß die französische Regierung den Kelloggpaß jetzt unterzeichnen werde.

Geld / Von Richard Suellenbeck.

Edith drückte dem jungen Mann die Hand. Er wandte sich um zu gehen; sie sah ihm noch eine Zeit lang nach, solange, bis er im Gewühl der Menge verschwunden war. „Er ist auch nicht zu beneiden“, dachte sie, „es ist gut, daß ich ihm nichts gesagt habe...“

Während sie langsam fortschritt, kam ihr der ganze Jammer ihrer Lage zum Bewußtsein. „Meine Miete beträgt fünfzig Mark, und ich habe jetzt schon nicht mehr als fünfundzwanzig. Ich muß meinem Stolz einen Stoß geben.“ Sie wartete, bis der Verkehrs-kühmann die Arme nach der anderen Richtung drehte; die Auto-reihe stoppte, eine Bremse zog quietschend an. Während sie über die Straße ging, die so nah war, daß sie ein undeutliches Spiegelbild zurückwarf, dachte sie an Edmund Meier.

Edmund Meier wohnte in der Nähe des Tiergartens; es waren nur zehn Minuten zu gehen bis zu seinem Haus. Edith sah erdrosselt an ihrem fadenfarbenen Mantel herunter; schon wegen ihrer schlechten Kleidung konnte sie sich kaum zu Meier hinantrauen. Es ging aber diesmal nicht anders. Es war der letzte Ausweg.

Meier war der Mann der Schwester des verstorbenen Generals von Hiltersum-Trenckelburg. „Vater hat ihn allerdings immer schlecht behandelt“, dachte Edith. Edith glaubte, Meier müsse schrecklich reich sein. Er galt schon vor dem Kriege als sehr wohlhabend, während des Krieges hatte er durch die Hilfe des Generals das Heer mit Stiefeln beliefert, in der Inflationszeit verstand er es als einer der Ersten aus Gram gestorben“, dachte Edith, „wenn er wüßte, daß ich Meier anbeteln will, würde er sich im Grabe herum-drehen...“

Es fiel ihr auf, daß an der Schelle ein Trauerflor angehängt war. „Es wäre schreckliches Pech“, dachte sie, „wenn er ausgerechnet gestorben wäre, ehe ich ihn um eine Unterstützung gebeten hätte. Er muß mir etwas geben.“

Als die Tür aufgerissen wurde und ein Mann in Arbeitskleidung heraustrat, stellte Edith den Fuß zwischen die Tür. Es roch nach verwelkten Blumen. Kein Mensch schien in der Wohnung zu sein, es war still wie in einem Museum. Ein merkwürdiges Gefühl von Neugierde und Furcht erfüllte Edith. Sie war im Begriff, wieder umzukehren, ihre Hand zitterte, als sie leise hinter sich die Tür schloß.

Sie trat in einen Gang, in dem nicht ein Möbelstück stand, kein Bild hing an den Wänden. Alles machte den Eindruck der Unbewohntheit, Tapetenfetzen hingen von den Wänden herab, in einer Ecke stand ein Eimer und in dem Eimer ein Besen.

Während sie hörte Edith einen Laut, es klang wie ein Wispern, als sie aber in der Richtung des Geräusches weiterging, meinte sie, es müsse leises Weinen sein. Sie stand still und horchte, nach ein ger Zeit war sie ganz sicher, daß irgendwo in der Wohnung jemand leise vor sich hinweinte.

Obwohl Edith von Hiltersum ihren Geldmangel mit einem gewissen Galgenhumor ertrug, zählte sie nicht zu den mutigen Menschen. Sie wünschte dringend, wieder auf der Straße zu stehen. Sie würde ihrem Freund sagen, wie es um sie best-ist war; wie sie Fred kannte, würde er seine letzten Pfennige zusammennehmen, um ihr zu helfen. Aber weinte hier? Was sollte sie von der leeren Wohnung denken? Jemand wenn in einer leeren Wohnung? Das war unheimlich. Aber... wenn hier ein Verbrecher war, würde er sie hören, wenn sie zurückging und die Tür öffnete. Sie mußte bleiben.

Meinen denn überhaupt Verbrecher? Edith verachtete über sich zu lächeln, sie ging vorsichtig weiter. Das Weinen ging in ein deutliches langgezogenes Jammern über. Man konnte jetzt unterscheiden, daß es aus dem Zimmer kam, welches der Etagentür schräg gegenüber lag.

Edith erschrak: die Tür war geöffnet. Man konnte durch einen Spalt in das Zimmer sehen. Sie näherte sich auf Zehens.

Sie wunderte sich hinterher, daß sie nicht ohnmächtig geworden war. „Wenn normale Menschen plötzlich so etwas Schreckliches sehen, werden sie ohnmächtig“, dachte sie. Sie erinnerte sich, daß sie als Kind, ohne einen Laut von sich zu geben, bewußtlos umgefallen war, als sie zum erstenmal eine Leiche sah.

In dem Zimmer, das man von dem Türspalt ganz übersehen konnte, stand auf einigen schwarzen Holzfüßen ein Sarg, in dem mit gefalteten Händen eine Frau lag. Vor dem Sarg kniete fassungslos, die Hände verkrampft, mit wirrem Haar ein Mann. Edith erkannte Edmund Meier. Erst jetzt ging ihr die ganze Lage auf, sie glaubte zu versteinern. Edmund Meier, die Frau... war es Baters Schwester? Nein, sie hatte sie als Kind oft gesehen, hier lag eine Fremde. Aber wer konnte es sein?

Sie wartete erstarret. Sie mußte, ohne es zu wollen, ein Geräusch gemacht haben. Der Mann sah auf, erhob sich und kam auf die Tür zu. Sie standen sich fragend gegenüber. Der Mann strich sich das Haar aus der Stirn, neigte an seiner zerdrückten Kleidung. Edith stammelte etwas von Entschuldigung, und da der Mann sie unversandt weiter ansah, begann sie leise den Grund ihres Kommens zu erzählen. Die ganze Lage war so seltsam und außer-gewöhnlich, daß sie nur mühsam die Worte hervorbringen konnte, sie hielt an, fuhr fort und senkte den Kopf. Dann schien Edmund Meier sie zu erkennen. „Ah... Edith Hiltersum... natürlich... ich weiß... aber ich kann nicht... sie halten mich für reich...“ Sie gingen in ein Nebenzimmer, das ebenso laß wie der Eingang war. Sie stellten sich an die gardinenlosen Fenster und Edmund Meier gab einige Erklärungen über seine Vergangenheit, während Edith in tödlicher Verlegenheit auf ihre Hände sah. „Ihre Tante hat sich vor drei Jahren von mir getrennt, weil die Frau, die sie jedoch gesehen haben, in mein Leben trat...“ Es fiel Edith ein, daß sie sich über zehn Jahre nicht gesehen hatten. „Ich weiß nicht, wo Ihre Tante wohnt, ich habe lange nichts mehr von ihr gehört.“

Edith hätte viel darum gegeben, wenn sie die Erzählung von ihrem Not ungelesen hätte machen können. Sie glaubte, zu begreifen, daß es unter diesen Umständen gar nicht möglich war, von solchen Dingen zu sprechen. Meiers Stimme war etwas kräftiger geworden. „Hier ist alles Unglück zusammengekommen. Hildegard war nur acht Tage krank. Eine Blinddarmentzündung, laggen die Ärzte. Vor einer Woche ging sie hier noch frisch und gesund herum. Der Hausbald interessierte sie sehr, sie gehörte nicht zu den modernen Frauen, die die Beschäftigung mit dem Hausbald ablehnen. Die Sorge für den Mann bedeutete ihr alles.“ Edmund Meier griff sich an den Kopf, als er jetzt sprach. „Mein Geschäft, Fräulein von Hiltersum, ist bankrott gegangen... es ist eben alles zusammengekommen, sie haben mir die letzten Möbel herausgetragen... ich bin ein armer Mann.“ Meier karrte zum Fenster hinaus, als sei es möglich, daß ihm von dort Hilfe kommt. Dann drehte er sich schnell zu Edith und sprach mit gekönter Stimme: „Ich will

Ihnen etwas im Vertrauen sagen... es geht mir so schlecht, daß ich nicht einmal die Beerdigung Hildegards bezahlen kann...“ Edith neigte an ihrem Mantel, Worte des Trostes erschienen ihr taktlos; wenn Meier sie ansah, wußte sie seinen Blicken aus. Meier ergriff plötzlich Ediths Hände. „Ihr guter Vater ahnte auch nicht, wohin diese Welt treiben würde.“ Edith konnte jetzt ihre Gefühle nicht mehr verbergen und brach in Schluchzen aus. Meier klopfte ihr begütigend auf die Schulter.

Wenn ich noch Geld hätte, würde ich Ihnen gern helfen, aber ich habe wirklich keinen Pfennig in der Tasche, und die Gläubiger haben ja, wie Sie sehen, nicht einmal angefangen das Todes Haft gemacht.“ Edith wollte sich entfernen, aber die Schube schienen festgeklemmt zu sein. Sie konnte sich nicht von der Stelle bewegen. Sie war von Natur ein Mensch, der sich in das Schicksal anderer besser hineinfinden konnte als in ihr eigenes, und wenn sie die zer-trümmerte Gestalt Meiers sah, wurde sie von Mitleid fast über-wältigt.

Meier sagte: „Sie werden es nicht glauben, aber ich weiß nicht, was ich morgen essen werde. Der Schmerz um Hildegard hat mich die Gegenwart vollkommen vergessen lassen; ich glaube ich habe seit Tagen keine Speise mehr angerührt.“ Edith dachte daran, daß sie gestern noch mit Fred in einem Restaurant gesessen hatte. Fred verstand es, jemanden über Sorgen und schlechte Launen hinwegzu-bringen; wenn er lustig erzählte, lebte man in einer anderen Welt. Solange Fred sie nicht verließ, besah sie einen großen Schatz, sie hatte vor Meier viel voraus. Wenn sie sich vorstellte, wie er hier mit der Toten in einer ausgeplünderten Wohnung lebte, kam sie sich reich vor. Es mußte fürchterlich sein, durch einen einzigen Schlag aus dem Reichtum in das Nichts gestürzt zu werden. Bei ihr selbst arbeiteten die Verhältnisse langsam, fast mit einer gewissen Rück-sicht, es war auf und ab gegangen, manchmal hatte sie das Ge-fühl gehabt, der Weg stiege wieder an und erst in der allerletzten Zeit, als sie schon an die Dürftigkeit gewöhnt war, lernte sie das richtige Elend kennen. Aber wie gefagt, es gab immer noch Fred. Fred würde sich, wenn für sie Hilfe geschaffen werden müßte, für eine Hand abhaken lassen.

Dann kam ihr ein Gedanke, den sie sogleich als unerschämmt und taktlos zu unterdrücken suchte. Wenn sie in ihre Tasche faßte, würde sie einige Scheine. Sie würde diese Scheine... Ihre Ueber-legung stockte, sie sah Meier an, der ausrundernde Blick auf ihr ruhen ließ. Konnte sie das wagen? Aber hier handelte es sich ja um mehr als um Takt, in einer solchen Lage stelen Hemmungen weg, die sonst für das Leben wesentlich waren. Mit einem schnellen Griff faßte sie die Scheine in ihrer Tasche und hielt sie Meier hin. Sie sah, wie er langsam rot wurde, die Hand ausstreckte, sie wieder zurückzog. „Sie sind ein gutes Geschöpf“, sagte er, mit besserer Stimme, ich werde das Geld nehmen und Hildegard einen Kranz kaufen. Er soll von Ihnen sein.“ Edith wollte sagen, es wäre besser, wenn er davon sich zu essen beschaffe, aber sie wagte nicht den Mund aufzumachen. Meier steckte die Scheine ein, sein Gesicht, das Edith nicht mehr gefiel, zeigte eine gewisse Befriedigung.

Er brachte sie an die Tür; bekümmert stieg sie die Treppe hinauf. „Vielleicht“, dachte sie, „habe ich eine Dummheit gemacht.“ Sie wagte nicht zu denken: „Ob er mich belogen hat?“ Die Straße erschien ihr lebhaft und freundlich erregt. Sie ging mit festen Schritten weiter. Sie wollte sofort Fred aufsuchen.

Der Büffel / Von Sandor von Hegedüs.

Salt Lake City, die Residenz der Mormonen, ist ein fleisches, kleines Städtchen. Es war für mich ein großes Ereignis, durch seine sonderbaren Gassen zu streifen.

Während ich mir die interessante Stadt anschaute, entdeckte ich neben einem Holzpalais ein Fells- und Wildfellgeschäft. Die verschiedensten Felle und Mäntel, einer schöner als der andere, waren in der Auslage ausgelegt: Weißfuchs, Blaufuchs, langhaarige Rotfuchs und Wapitiffelle; dann Felle vom Elentier, Bär, Luchs, Buma und selbst die Haut einer merikanischen Kiefernbede. Es war das so interessant und neuartig, daß ich — solange ich in Salt Lake City weilte — zweimal, manchmal sogar dreimal des Tages zu diesem Geschäft zurückkehrte, um mich an dem Anblick dieser verschiedenartigen Felle zu ergötzen. Ich kaufte auch ein oder zwei Weißfuchshäute und während des Handelns wurde ich mit dem Geschäftseigenen bekannt.

Als er erfuhr, daß ich ein Europäer sei, rief er mich beiseite und küßte mir zu, daß er mir unter der Hand ein seltenes Fell verkaufen könnte, ich dürfe aber nicht versetzen, daß ich es von ihm habe. Damit führte er mich in einen versperrten Raum und breitete vor mir ein mächtiges Büffelfell mit schwarzer Wähne aus. Alle vier Hufe hingen noch daran, die Halsbaare waren hoch aufgerichtet. Es war ein herrliches Stück. Ich betrachtete es staunend.

„Nun, was sagen Sie dazu?“ fragte der Verkäufer.

Ich verriet nicht, wie laut mein Herz vor Aufregung pochte, ich nickte nur, daß mir die Sache gefällte. Dann setzten wir uns auf das Fell und nach längerem Feilschen kaufte ich die Trophäe. Nachdem der Handel abgeschlossen war, sagte der Händler: „Es wird das beste sein, mein Herr, wenn Sie von hier mit dem Nachzug weiterfahren; Sie, als unverbächtiger Fremder, werden auch keiner so strengen Kontrolle ausgefetzt sein.“

„Wann aber diese große Vorfrist?“

„Weil das Erlösen eines Büffels streng verboten ist. Ich habe diesen mit einem Freund insgeheim erlegt, aber mein Freund hat bei dem Spah daraufgehakt; er wurde in der Reservation erwischt und sitzt nun seine drei Jahre Strafe ab!“

„Wie konnten Sie aber in die Reservation gelangen?“

Der Händler erzählte:

„Wie Sie wissen, hat die Regierung der Union jene paar hundert Büffel, die nach der großen Büffelverteilung der sechziger Jahre noch am Leben geblieben waren, in den Nationalpark eingeschlossen. Der Büffel ist das Nationaltier Amerikas und deshalb sind diese Tiere in den Yellowstonepark, in den Nationalpark, ein-gesperrt, mit dem strengen Verbot, daß ihnen ja niemand etwas an-tun dürfe.“

Sie kennen sicherlich die großen Geiser und die wunderbaren Felsenfelder, denen der Nationalpark seine Berühmtheit verdankt. Sie kennen wahrscheinlich auch die sich gegen Westen ausbreitenden Wälder und die sumptigen Quellengebiete. Man findet nicht sel-teneren. Hier war ich mit meinem Freund Jackson, und wir ergötigten uns an diesem Anblick. Aber Welch ein guter Junge Jack-

son war, ein so leidenschaftlicher, ich muß sagen verrückt leidenschaftlicher Jäger war er auch. Unfähig einer solchen Kundreise erblühten wir eine Büffelherde. Es dürften ungefähr vierzig Stück gewesen sein. Jacksons Augen glänzten, als würde in seinem Inneren ein Feuer brennen; er sagte aber nichts, weil wir doch unter der Aufsicht der Parkleitung standen.

Nach zwei Tagen reisten wir ab. Da führte mich Jackson in den Staat Ida, der an den Yellowstonepark grenzt. Hier verpackte er sich ein Gewehr, zerlegte es, dann schlichen wir uns durch die Wälder in den Nationalpark.

Es war eine herrliche Zeit. Mitte September. Die Sonne brannte in den Mittagsstunden noch heiß hernieder.

Jackson schlich mit dem Instinkt eines Jagdhundes in der Richtung des juppigen Tales, stets im Schutze der Wälder. Zwei Tage wanderten wir so durch die unwegsame Gegend, bis Jackson endlich auf eine Spur traf. „Diesen Weg gehen sie, hier ist ihre Fährte, es scheint, daß sie aus dem Walde hier zur Quelle ziehen!“ Rieselte Spuren deuteten den Weg der Büffel an, die Büme des Waldes waren an vielen Stellen mit Rot beschmückt. (Wenn ich die Tiere im Sumpf gewälzt haben, reiben sie sich an den Bäumen den Rot von der Haut.)

Wir verbrachten den ganzen Tag auf der Lauer, sehr darauf achtend, daß uns die berittlenen Hüter nicht bemerkten. Bei Nacht wagt man nicht, Feuer zu machen, trotzdem es kalt war, bei Tag aber quälten uns die Mücken.

Bei Anbruch der Abenddämmerung suchten wir uns einen guten Platz am Rande des Waldes aus, von wo wir auch den Abgang des Berges übersehen konnten. Es war ein stiller Abend, auch der Mondschein kam uns zu Hilfe, so daß außerhalb des Waldes der Hintergrund hell, zum Zielen sehr geeignet war. Wir sahen unge-fähr eine Stunde auf stummer Lauer, als wir das Brechen von Holz und ein Getrampel vernahmen, dann lautes Schreien, wie die Büffel die Luft mit großer Kraft durch die Nadelnblätter bliesen. Einige Minuten, und die mächtigen Tiere mit den zottigen Köpfen begannen sich aus dem Dunkel des Waldes loszulösen. Ein majestätisches, königliches Wild. Es mochten an die 50 Stück gewesen sein. Jackson war ruhig, er hatte alle seine Nerven in seiner Gewalt und er wartete, wartete auf den geeigneten Augenblick. Endlich drehte sich ein Büffel zu uns um und näherte sich. Jackson bereitete sich vor. Er war ruhig und starr wie Stahl. Der Büffel kam in Schutzweite und drehte sich leutwärtig. Jackson hob langsam das Gewehr zur Schulter und der Schuß trachte. Der Büffel sprang in die Höhe. Jackson schoß rasch noch einmal. Der Büffel begann sich zu drehen, dann bäumte er sich. Er sprang mit den zwei Vorderfüßen in der Luft, laut dann nieder und fiel schließlich um. Jackson legte das Gewehr fort und blieb ruhig. Er zog ein großes Jagdmesser hervor und hat mich, im Dicksicht zu bleiben.

„Sollte etwas los sein?“ sprach er, „dann flüchte du mit dem Gewehr sofort gegen Süden; ich ziehe dem Büffel die Haut ab und du zerlegst unterdessen das Gewehr!“

Damit bläute er sich, um seine Gestalt im Mondlicht so klein als nur möglich erscheinen zu lassen, und eilte gleichsam kriechend zu dem Büffel. Er arbeitete unglaublich rasch. Er drehte den Büffel nach rechts und links. Zum Schluß löste er den Kopf vom Wirbel des Untertopfes los und rollte die Haut zusammen. Er eilte zu mir zurück und übergab sie mir.

„Jetzt warst ein wenig, ich bringe eine Portion aus seinem Schenkel, es ist ein vorzügliches Fleisch, denn es ist ein junger Stier!“

Er ging zu dem Büffel zurück. Kaum war er aber dort, er-tönte ein lauter Pfiff, darauf ein zweiter. Aus dem Walde aber rief eine Stimme zu Jackson hinüber: „Hold up!“ (Hände hoch!) Jackson richtete sich auf, worauf gleich von vier Seiten bewaffnete Wächter auf ihn losstürmten. Ich durfte nicht länger zögern; ich packte das Büffelfell und ging im Dicksicht des Waldes ganz langsam vorwärts. Wie ich dann schon so weit war, daß sie das Geräusch meiner Schritte nicht mehr vernahmen konnten, eilte ich, so rasch mich die Füße trugen, gegen Süden. Die Richtung wußte ich, der Mond war mir behilflich und bei Tagesanbruch war ich in Mon-tana, außerhalb der Reservation. Eine ganze Weile ging ich noch so, bis ich von der Bergspitze aus Junctions Holzhäuser erblickte. Da versteckte ich auf dem Berge in der Ausbuchtung eines morschen Baumes das Büffelfell. Ich bezeichnete die Stelle und begab mich hinunter nach Junction. Hier kaufte ich ein ziemlich großes Stück Wachsleinwand und Spagat. Damit kehrte ich in den Wald zurück, holte das Büffelfell hervor und packte es in die Wachsleinwand ein. Ich schnürte es fest zusammen, so daß es verhältnismäßig klein aus-sah. Das Paket und das zerlegte Gewehr schnallte ich mir auf den Rücken. Und in einer kleinen Station sprang ich auf den Pazifit-zug. Kaum setzte sich der Zug in Bewegung, sah ich schon aus der ferne berittlene Patrouillen sich der Station nähern. Sie besetzten sämtliche Gebäude und suchten Jacksons Gefährten und das Büffelfell. Eine halbe Stunde hatte ich durch die rasche Nachwanderung gewonnen; dieser konnte ich es verdanken, daß es mir gelang, den Ring zu durchbrechen. Vor Salt Lake City liegt ich ab und kam zu Fuß nach meiner Wohnung. Meine erste Sorge war, die Haut des Wildes zu verpacken. Am nächsten Tag las ich schon in den Zeitun-gen: „Verwegene Büffeljagd im Nationalpark!“ Armer Jackson! Seine Photographie stand daneben und jetzt sitzt er im Gefängnis!“

So die Erzählung des Händlers. Am Abend trug ich das Büffelfell mit den anderen Wildfellen in mein Zimmer und ganz zu unterst in meinem Koffer brachte ich es nach Hause.



Billigster Kilometer **Peters Union-Reifen** Grösste Sicherheit

Acherner Allerlei.

Von Werktagsarbeiten und Sonntagsfreuden. Von Fessen und sonst noch was.

Vor einigen Tagen hat kalendermäßig wenigstens der lang-
ersehnte Sommer seinen Einzug in die Lande gehalten. Wer es
nicht an dem recht sommerlich-warmen Wetter, den kleinen Gewittern
und Regenprügeln merken wollte, der schaut es draußen auf den
Feldern, die sich — hierin liegt ein gewisser Reiz des kleinstädtischen
Gemeinwesens! — nahe an den Straßen, in nächster Nähe der Häu-
ser ausdehnen. Schaut die fleißigen Landmänner und die
nicht weniger rührigen Frauen und Mädels, die im Schmude ihrer
weihen Häuben, das Heu ernten, aufstapeln auf den großen Wagen,
ernste oder heitere Gespräche während der Tagesarbeit führen, um
dann des Abends, froh der getanen Arbeit, durch die Straßen, an
den laufenden Autos der großen Welt vorbei (mancherlei „gute
Wünsche“, die hierbei ausgestoßen werden, sind nicht einmal so böse
gemeint!) ziehen den heimatischen Venaten zu. Werktag draußen
auf dem Felde, Werktag auch drinnen in den Geschäften, Büros und
Werkstätten. Überall emsigste Arbeit! Man redet nicht viel hier-
von in der Kleinstadt, man zeigt sie nur und man schaut sie. Da ist
es kein Wunder, daß man allzuerne nach des Werktags Hasten und
Lästen den Sonntag mit seinen mannigfaltigen Freuden gerne
liebt.

Was dies anbelangt, so dürfte unser „Acher“ nicht arm genannt
werden. Nein, es ist, besonders im heutigen Jahre, reich an fest-
lichen Sonntagsveranstaltungen. Kaum ist das große Feuerwehrtfest,
über das wir ausführlich berichtet haben, vorbei, schon naht das
nächste Fest. Am nächsten Sonntag, den 30. Juni, wird hier der
erste mittelbadische Artilleristentag abgehalten werden.
und zwar, wie eine neuliche Notiz kundtat, in großem Rahmen.
Fahrlug, Festbankett, Totenehrung, Festzug in historischen Kostümen,
der von einer Berliner Filmmgesellschaft im Bilde festgehalten wird
(„Bitte etwas freundlich, meine Dame, mein Herr!“), werden einander
folgen. Gemütliche Stunden des Zusammenlebens, Gedankenaustausch
alter Kameraden über das Einst u. Jetzt werden gerne genützt
werden. Auch aus Karlsruhe werden viele Artilleristen am
Sonntag früh hier einreisen. Sie, wie alle, sind herzlich willkommen
geheißnen. — Und vierzehn Tage später, am 15. Juli, werden hier
die großen Rennen abgehalten werden, die alljährlich Tau-
sende von sportbegeisterten Zuschauern nach hier ziehen und fieber-
lich auch heuer ihre alte Anziehungskraft nicht verlieren werden, um-
sonst mehr als die zuerst geplante Absicht, im August einen zweiten
Renntag abzuhalten, sich nicht verwirklichen läßt. — Sind die Ren-
nen vorbei, beginnt die große Zeit des Musikierens. Nämlich am
Feste des 115-jährigen Bestehens unerer Stadtkapelle,
die in der Zeit vom 4. bis 6. August ihre Jubiläumsvorstellungen
abhalten wird. Auch hierzu ist bereits neben der Herausgabe einer
großen Festschrift, die sich u. a. mit der Entwicklung der Stadtkapellen
im allgemeinen, wie im besonderen derjenigen der Jubiläumskapelle
bezieht, ein großzügiges Festprogramm aufgestellt worden, das alle
Besucher — und solche sind bereits in großer Zahl angemeldet —
reizlos auf ihre Kosten kommen lassen wird.

Nach des Werktags Arbeit: Sonntagsfreude.
Damit ist aber nicht gesagt, daß man unter der Woche oder
gar an dem so beliebten Wochenende nicht auch eine Freude haben
dürfte. Oh nein! Das bewies zum Beispiel das Konzert der Stadtkapelle,
das sie zur Erheiterung der Insassen der Fests- und Pflege-
anstalt Illena u. veranstaltete und sich damit den Dank der Zu-
hörer erwarb. Besonders mit dem „Fanfarenmarsch“, den die Kapelle
auf besonderen Wunsch am Feuerwehrtfest auch unrerem Staats-
präsidenten Dr. Remmle vorspielte, der sich recht anerkennend über
die Leistung ausließ. — Auch sonst hatte die Leitung der Anstalt
Illena für Unterhaltung gesorgt, indem sie, wie jedes Jahr, den
berühmten blinden Lautenspieler, Dr. E. H. E. zu einem Abend
verpflichtete, der mit seinen lustigen Vorträgen und Dialektbüch-
lein wieder ein zahlreiches, frohgestimtes Publikum erfreute. —
Das gleiche Ziel verfolgen auch unsere einzelnen Gesangsvereine, die
in den letzten Wochen an den Sängerfesten in Gamsburg, Otten-
höfen, Oberhaslach usw. teilnahmen und frohe Erinnerungen von
dort nach Hause brachten. Der „Wiederklang“ hat für Ende Juli sein
Sommerkonzert angelegt, das jeweils volle Häuser bringt. —

Einen kleinen Ausflug nach dem gelegenen Rhein will der
Turnverein von 1861 gelegentlich des großen dortigen Turn-
festes unternemen, zu welchem Zwecke er neulich in einer Monats-
versammlung sein Programm aufgestellt hat. — Der Schwarz-
waldverein, Ortsgruppe Achern, ist auch „ausgeflogen“ (die
Herren Flieger sollen dabei nicht schlecht „transpiriert“ haben!), aber
nur zu einer Höhenwanderung, die ihn am vorigen Sonntag
nach der Hornsgrinde führte, wofür sich um Andenken an den
verstorbenen Erbauer des Turmes, Architekt Wolf Graf, eine kleine
Tafel eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde erneut fest-
gestellt, wie schon das Hornsgründgebiet doch eigentlich ist! — Dies
wird sich am nächsten Samstag wieder, hoffentlich vielen, beweisen
lassen, die zur Sonnwendfeier in das Gebiet kommen. Bei
Eintritt der Dunkelheit geht es mit Fahrlug zur Brandmatt, das
Brigittenfloh wird beleuchtet werden, am Sonntag früh wird sich
eine Gefallenenehrung und Festgottesdienst auf der Waldwiese am
Breitenbrunnen anschließen.

Wer diese Feststunden hoch droben im Schwarzen Wald mit-
machen, miterleben wird, dem werden sie unergötzlich bleiben!

h. Graben, 27. Juni. (Eigenheim der Dr. Stranzenzasse.) Die
im Jahre 1914 ins Leben gerufene „Allgemeine Dr. Stranzenzasse
Karlsruhe-Land in Graben“ nahm besonders in den Nachkriegs-
jahren einen gewaltigen Aufschwung, der sich am besten in der Mit-
gliederbewegung ausdrückt. Der Mitgliederstand betrug im Jahre
1914 1195 und erreichte heute die Zahl 4120, ohne die Familien-
versicherung mitzuzählen. Seit dem Jahre 1921 befinden sich die
Geschäftsräume in zwei von dem Vorstehenden A. Weil in dessen
Wohnung zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten. Als aber in
den Jahren 1922—1924 dem Kassenverband noch die Gemeinden
Forchheim, Neudorf und Anielingen zugeteilt wurden und die Ver-
mehrung der Geschäfte die Einstellung weiterer Beamten notwendig
machte, erwies sich die Räume als zu klein. Nach langem Zuar-
ten bot sich endlich gegen Ende des Jahres 1927 Gelegenheit, den
Saal des Gasthauses zum „Badischen Hof“ zu erwerben, und der
Aufsichtsrat genehmigte den Ankauf des Anwesens. Der Saal
wurde nun für die Zwecke der Kasse umgebaut und der Geschäfts-
betrieb wurde seit gestern in den neuen Räumen aufgenommen.
Schon der äußere Anblick des Gebäudes macht einen vorzüglichen
Eindruck. Da auch die Inneneinrichtung den Bedürfnissen der Neu-
zeit entspricht, so kann die Kasse mit jeder künftigen einen Ver-
gleich aushalten. Die Verwaltungsräume sind so groß bemessen,
daß sie wohl auf lange Zeit den Ansprüchen der Kasse genügen
werden.

— Mut (Bretten), 28. Juni. (Bier goldene Ehejubiläum.) In
unserer verhältnismäßig kleinen Gemeinde können in diesem Jahre
nicht weniger als 4 goldene Ehejubiläen gefeiert werden.
Pforzheim, 28. Juni. (Tagung.) Der Verband Deutscher Schul-
geographen tagt vom 29. Juni bis 1. Juli in Pforzheim. Eine Reihe
fachwissenschaftlicher und anderer Vorträge sind vorgesehen.

Felsabbröckelung vom Breifacher Münsterberg.

st. Breifach, 28. Juni. Auf der Westseite der Stadt Altbreisach,
fast gleichlaufend mit dem etwa 250 Meter entfernt fließenden Rhein-
strom, läuft die Fischerhalde hin, an der malerisch die meist kleineren
Wohnhäuser alleingelassener Bürger von Breifach stehen. Hinter der
Häuserzeile steigt der stellenweise fast senkrechte Abhang des Münster-
bergs empor. Von ihm lösen sich fortwährend kleinere oder größere
Splitter des Erdreichs los und fallen in die an der Rückseite der
Häuser der Bewohner der Fischerhalde angelegten Gärten.

Wenn auch vorerst kein Massenabsturz der Felsstrümpfe zu be-
fürchten ist, so wird doch die Abbröckelung des Gesteins von fach-
kundiger Seite mit Aufmerksamkeit verfolgt und beachtet. Man hat
Pläne auf Abhilfe erwogen, die in die Tat umgesetzt werden sollten.
Das nächstliegende Projekt wäre die Ausführung einer Stüh-
mauer hinter der die in Bewegung gekommenen Broden und
Trümmer aufzufangen würden. Will man von der Errichtung einer
Stühmauer absehen, so käme als anderes Abwehrmittel die Ein-
zämmung von eisernen T-Trägern in Frage, woran das ab-
fallende Gestein einen Halt fände.

Die Stadt Breifach, durch den Verlust ihrer Waldungen auf der
linken Rheinseite in ihrem Vermögen stark geschwächt und infolge
der seit Kriegsende bestehenden Abkürzung nach dem Esch finan-
ziell fühlbar benachteiligt, ist allein nicht imstande, die erheblichen
Ausgaben für eines der beiden Projekte aufzubringen. Staatshilfe
hat deswegen hier einzugreifen. Der Badische Landtag hat für den
Zweck abtaufend Mark bewilligt, aber die Summe reicht bei weitem
nicht aus, um ein sicheres Bollwerk gegen die Abbröckelungen des
Münsterbergs zu errichten. Die Staatsbeihilfe müßte deshalb einen
größeren Umfang annehmen.

Nicht immer sind es kleinere Trümmerstücke, die sich von dem
teilweise aus vulkanischer Masse bestehenden Fels ablösen, mitunter
kommen ansehnliche Broden heruntergepoltert. Vor 18 Jahren, im
Jahre 1910, stürzte ein Block im Gewicht von 70 bis 80 Ztr.
ab. Der Block fiel in den Garten des Sattlermeisters Felle. Sowie
in den Garten eines Nachbargrundstückes. Hätten nicht kräftig ent-
wickelte Obstbäume, von denen mehrere vier Streichhölzer geknickt
wurden, die Gewalt des Sturzes gemildert, so wäre den beiden
Wohngebäuden jedenfalls größerer Schaden bereitet worden.

Ein Bierzehnjähriger rettet vier Knaben.

— Konstanz, 29. Juni. Am Dienstag mittag waren 4 Knaben
im Alter von 10—13 Jahren ohne Erlaubnis mit einem Segelboot
hinausgefahren. Eine hart einsetzende Böe warf das Boot um. Der
14 Jahre alte Sohn des Glaciers Maier kam mit seiner kleinen
Tolle, die höchstens für zwei Personen ausreicht, und rettete die
vier Knaben. Von der Badeanstalt aus wurden die vier dann im
Ruberboot abgeholt.

h. Ueberlingen, 28. Juni. Bei dem gestern anfallenden starken
Westwind kenterten in der Höhe von Ruppold zwei Segel-
boote. Ruppolder Fischer brachten den Schiffbrüchigen Rettung.
— Mannheim, 28. Juni. (Lebensrettung.) Der Handlungs-
gehilfe Joachim Storch aus Ludwigshafen rettete am Sonntag
abend unter eigener Lebensgefahr Fräulein Rosa Siegel aus Lud-
wigshafen vom Tode des Ertrinkens.

Unfallchronik.

h. Weingarten bei Durlach, 29. Juni. (Unfälle mit tödlichem
Ausgang.) In der Nähe des Krankenhauses fuhr der Landwirt
P. Fischer mit einem Seewagen in die Behnhofsstraße. Auf der
Brücke schlug der Wagen um und schlenderte den auf dem Wagen
stehenden Pfister und die Dienstmagd Amolisch auf die Straße,
wobei diese einen Beinbruch und innere Verletzungen davontrug.
Die Tante der Amolisch, Frau Luise Kreuzinger, war Zeugin
des Vorgangs; sie eilte zur Mutter ihrer Nichte, um ihr das Ge-
schehene mitzuteilen. Kaum im Hause angekommen wurde sie von
einem Schlaganfall befallen, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

— Ottersdorf (bei Rastatt), 29. Juni. (Schwere Brandwunden.)
Es heute morgen erlitt die ledige 21-jährige Marie Droll, als sie
einem Kind auf dem Spiritusapparat Milch tochen wollte und dieser
explodierte, lebensgefährliche Verletzungen, sodass sie ins Kran-
kenhaus verbracht werden mußte. Auch das Kind erlitt — allerdings
nur leichte — Verletzungen.

— Gernsbach, 29. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der
19-jährige Glacierschlingler Karl Deuschler von hier, der am Son-
ntag von einem Auto in Baden-Lichtenthal angefahren worden war.
— Kandern, 29. Juni. (Unter die Dampfwalze geriet.) Der
22 Jahre alte Ernst Vinsing aus Eichenloch, der erst seit drei
Tagen bei Straßenarbeiten in der Badenerstraße beschäftigt war,
geriet gestern unter die Dampfwalze. Dabei wurden ihm beide
Beine abgequetscht. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins
Krankenhaus eingeliefert. Der Vorfall ist um so trauriger, als die
Familie im Weltkrieg zwei Söhne verloren hat.

Anielingen, 29. Juni. (Sängerfest.) Am nächsten Sonntag feiert
der hiesige Gesangsverein „Liederkranz“ sein 25-jähriges Stif-
tungsfest in Verbindung mit einem großen Gesangswett-
rennen. Die Festlichkeiten beginnen am Samstag abend 7 Uhr mit
einer Totenehrung auf dem Friedhof. Um 9 Uhr findet im Fest-
zelt ein Festkonzert statt unter Mitwirkung des Musikvereins „Har-
monie“. Das Festkonzert beginnt am Sonntag abend 7 Uhr in
12 Gruppen am Vorkonzert und 4 B. reine am Ehrenfesten ge-
beteiligten, findet am Sonntag vormittag um 9 Uhr im Festzelt statt.
Zum Vorkonzert kommen Werke von Jung, Köpfer, Baumann, Sonnet,
Neumann, Lechitz, Angerer, Wenger, Möhning, Hegar, Werth,
Curti, Jüricher, Lud. Schuberl und Jölnner. Das Festkonzert
konzert verpricht daher für jeden Sänger und Gesangsverein ein
Kunstgenuss zu werden. Der Festort, am vielbesungenen deutschen
Rhein gelegen, bietet zugleich Gelegenheit für einen angenehmen
Ausflug.

h. Rofenberg, 29. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der
Arbeiter Wilhelm Schleicher, der am Fronleichnamstag durch
einen bis jetzt nicht genau festgestellten Täter eine schwere Kopf-
verletzung erlitt, ist plötzlich gestorben. Der Vorfall wurde damals
nicht zur Anzeige gebracht. Erst nachdem der Zustand des Verletzten
immer schlimmer wurde, erfolgte Anzeige. Als der Tat dringend
verdächtig wurde ein 16-jähriger Ländler von hier verhaftet. Der
Verstorbene ist erst 26 Jahre alt, verheiratet und war im hiesigen
Kalkwerk beschäftigt.

Verein badischer Pflanzenzüchter.

Am Samstag den 23. Juni fand auf dem Betrieb der Saat-
zuchtanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer in Rastatt eine
Sitzung der Vorstandsmitglieder des Vereins badischer Pflanzen-
züchter statt. Als Vertreter der Badischen Landwirtschaftskammer
wohnten dieser Sitzung Herr Direktor Dr. v. Engelberg sowie
der Präsident des Badischen landwirtschaftlichen Vereins, Herr
Gutsbesitzer Wachs-Winklerhof, bei. U. a. wurde bei der Abwid-
lung des Programms die Frage der Mitgliedschaftsbeibehaltung des
Vereins bei der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht
lebhaf erörtert. Bei Besprechung der übrigen Punkte trat das
Vorstandsmitglied Schmitz-Lennenbrunn auf das lebhafteste für
die Zuchtarbeit im Lande, besonders im Schwarzwald und im badi-
schen Oberland ein. Er betonte, daß die Zuchtanstalt der Badi-
schen Landwirtschaftskammer in der Unterstützung ihrer Arbeiten,
welche doch von der ganzen badischen Landwirtschaft, besonders von
den Landwirten der betreffenden Gegend mit Interesse verfolgt
werden, auf keinen Fall beschränkt werden dürften. Herr Schmid
hat den geschäftsführenden Herrn Direktor der Badischen Landwirt-
schaftskammer, bei der maßgebenden Stelle in diesem Sinne für die
Zuchtarbeiten einzutreten. Der Vorsitzende des Vereins schloß die
Sitzung gegen 1/2 Uhr nachmittags.

Im Anschluß daran wurde der Betrieb der Badischen Saat-
zuchtanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer mit Saatgut-
und Gutsabteilung beschäftigt. Vor allem interessierte die in diesem
Jahre neu aufgenommene Abteilung für Grünland und Gras-
samenzüchtung. Versuche auf dem dafür eingerichteten Zuchtfelde,
sowie die schon seit längerer Zeit begonnenen Erträge, Klee- und
Luzernezüchtungen der Saatgutanstalt wurden eingehend beschi-
tigt. — Bei der Besichtigung des Gutsbetriebes wurden besonders
der schöne Stand der zahlreichen Getreidefelder bewundert. Auch
hier waren es die Vermehrungsfelder der badischen Getreidezüch-
tungen, die den schönsten Stand aufwiesen. — Die auf dem Gelände
der Saatgutanstalt neu errichteten Trockenställe für Mais wur-
den eingehend besichtigt. Nach drei verschiedenen Systemen sollen
hier die Trocknungsstühle durchgeführt werden. In den größeren
dreißigtägigen Schuppen wird mit erwärmter Luft getrocknet, in den
beiden anderen, nach ungarischem System erbauten Schuppen wird
die Trocknung durch die durchströmende Außenluft bewerkstelligt.

h. Bretten, 26. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesige Gesang-
verein „Frohlinn“ veranstaltete am Sonntag zusammen mit dem
Orchester eine „Schubert-Morgenfeier“. Der
zahlreichen Zuhörerstaffel wurde eine recht abwechslungsreiche und
irrefühlich durchgeführte Vortragsfolge geboten. Unter dem bewährten
Stab von Musikdirektor Münz spielte das Orchester die Ouver-
türe zu „Romandine“ und den 1. Teil der h-moll-Symphonie Daver-
di und gefällig; nicht minder gut einen von Dirigenten instrumentier-
ten Militärmarsch. Recht gute Durchbildung verriet auch die
Chöre mit ihren Proben aus der deutschen Messe. Auch in den Wer-
ken mit Orchesterbegleitung (Psalm 23 und Gombesfahrt) offen-
barte sich Chorleiter Gantler als geschickter Interpret. Frau Be-
zitzler sang ihre Solopartien die „Allmacht“, „Die
Post“ und „Geheimnis“ mit gewohnter Frische und lieblicher Wei-
chheit. Herr Reißig brachte mit zwei Violinparts gefällige Ab-
wechslung. Die gesamte Veranstaltung erntete daher auch reifliche
Anerkennung. — Am Nachmittag hielt der R. K. S. Schöne-
wein ein in sein Königreich ab. Unter 25 Bewerbern wurde Herr Gustav
Wilmhelm mit 144 Ringen Schützenkönig. Vorübergehend wohnte der
Verbandsvorsitzende, Herr General Thiery, sowie Verbandsgehilfe-
führer, Herr Kupp, der Veranstaltung bei. — Der R. K. S. ge-
nein veranstaltete für die Kinder seiner Mitglieder ein recht gelun-
genes Fest auf dem Platz hinter der Volksschule. Das fröhliche Trei-
ben hielt bis zum Abend an.

— Heidelberg, 28. Juni. (Um den Silo der Herrenmühle.) Der
Heidelberg der Bezirksrat hat heute nach längerer Verhandlung be-
schlossen, das Baugesuch der Herrenmühle auf Errichtung eines Silos
auf ihrem Mühlengrundstück innerhalb der Stadt Heidelberg abzu-
lehnen. Es kommt der § 19 der Städtebauregung in Betracht,
der in dem Bau eine Beeinträchtigung für das Schloß und für die
landschaftliche Schönheit des Neckarals erblickt. Gegen diesen Ent-
scheid ist Einspruch und Klage beim Verwaltungsgerichtshof möglich.
Hierzu erfahren wir noch, daß die Herrenmühle aller Voraussicht nach
die letzten Weg beschreiten wird. Bekanntlich war in der vor-
kurzen abgehaltenen Generalferversammlung mitgeteilt worden, daß die
Gesellschaft alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird,
um den Silo errichten zu können.

— Fahrnaun (Ami Schöpsheim), 29. Juni. (66 Jahre Fabrik-
arbeiterin.) Die alleinstehende Katharina Satz steht im 78. Lebens-
jahr. Seit dem 12. Lebensjahr arbeitet sie in der Fabrik. Zuerst
war sie in Wehr und Lörach beschäftigt. 44 Jahre geht sie nun
Tag für Tag in die hiesige Weherei.

— Billingen, 29. Juni. (Verhaftung.) Im benachbarten Ort
Niedereschach wurde ein Mädchen von 20 Jahren, das schon
Mutter eines 1 1/2-jährigen Kindes ist, verhaftet, weil sie ihr neu-
geborenes Kind in eine Güllegrube geworfen hatte, wo es tot auf-
gefunden wurde.

h. Ueberlingen, 28. Juni. (Falsche Gerichte.) Gestern durch-
schwirren Gerüchte über einen Raubüberfall auf dem Bobans-
schmitt unsere Gegend. Es sollten zwei männliche Personen überfallen
und einem Betrag von 100 Mark geraubt worden sein. Die
Gendarmerteilte sofort umfassende Maßnahmen ein und führte
die ganze Nacht Streifen aus. Es wurde schließlich festgestellt, daß
es sich um gar keinen Raubüberfall handelte, sondern um eine An-
bettelei von Fremden. Zu Besorgnissen irgendwelcher Art liegt kein
Anlaß vor.

Gerichtszeitung.

— Offenburg, 28. Juni. Der schon vielfach vorbestrafte Franz
Wunsch aus Forbach wurde vom Schöffengericht wegen Sittlichkeits-
verbrechens zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren
Schwerverlust verurteilt. — Weiter stand der Tagelöhner Johann Georg
Finkbein er aus Achern vor dem Gericht, der längere Zeit aus-
schließlich von Einbruchschlüssen und Bettel lebte. Wegen früherer
Sittlichkeitsvergehen hat er schon mehrere Jahre im Zuchthaus zu-
gebracht. Jetzt wurde er zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.



Die weltberühmten **Pfarrer
Kneipp-Pillen**
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung A49
Rheum, Sapo 10 2. Cal. 8. Junip. 1. Aloe 4.
Erhältlich in allen Apotheken Mk. 1.-
Hersteller: **Hermann Oberhauser**
Approbiertes Apotheker, Besitzer d. Engel-
Apotheke in Würzburg, Markt 36.

Meine rote Grütze ist eine besondere Delikatesse!

Wissen Sie woher das liebe Leserin?

Ich nehme zur roten Grütze auf ein Liter Flüssigkeit stets 100 g kalt angerührtes Mondamin! Darin liegt mein ganzes Geheimnis; denn durch das Mondamin wird der reine Geschmack meines Fruchtstoffes wundervoll hervorgehoben, was ich weder bei Sago noch bei Grieß, erst recht nicht bei Kartoffelmehl erreichen konnte. Außerdem gibt das Mondamin meiner roten Grütze immer den richtigen Grad von Festigkeit. Deshalb macht es mir so viel Vergnügen, rote Grütze selbst zuzubereiten. Es geht eben nichts über's Natürliche und nichts über Mondamin.

Neben Mondamin gibt es jetzt auch Puddingpulver aus echtem Mondamin zu 10, 15 und 25 Pfg.

Line von den Millionen, die auf Mondamin schwören

Der Frauenmörder von Marseille.

F.H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Marceller Polizei glaubt, daß der neue Landru wenigstens 6 Frauenopfer auf dem Gewissen habe. Identifiziert wurden, wie bereits gestern gemeldet, erst zwei. Um seine Bräute an sich zu binden, ging Drat ebenso vor wie Landru. Eine ungewöhnlich umfangreiche Korrespondenz wurde in seiner Villa beschlagnahmt. Er hat Ende 1927 in einer Zeitung Annoncen erscheinen lassen, worin er sich als heimatlicher Mann hinstellt. Zahllose Antworten trafen ein, hauptsächlich von älteren Frauen. Eine weitere Flut von Briefen kommt aus dem März 1928. Alle erklären, daß sie ein kleines Kapital zur Verfügung hätten. Die meisten Frauen stammen aus Südfrankreich. Eine der Schreiberinnen hatte ein Geschäft in Nizza, eine andere ist Krankenschwester in der Polizei gelang es, in Marseille mehrere Frauen festzustellen, die mit Landru der Villa Genewide entkommen waren. Eine Frau erklärte der Polizei, daß sie Mißtrauen gegen Drat hegte und sich an eine Kartenlegerin wandte, die ihr aus den Karten größtes Unheil prophezeite und ihr Katastrophen ankündigte, wenn sie sich weiter Drat einlassen würde, worauf sie den gefährlichen Verkehr mit dem Mann einstellte. In dem Zimmer Drats wurden außer zahllosen Briefen Frauenhüte und Schuhe gefunden. Auf dem Nachtschiff man eine große Zange und ein Rasiermesser. Ein Nachbar erstete der Polizei, daß Drat immer wieder mit ungeheuren Säcken umlief, niemand habe Vertrauen zu ihm gehabt. Vorläufig weiß die Polizei nicht, wohin die Frauen kamen, die noch immer nicht auffinden konnte. Tragisch ist, daß der Vater bereits identifizierter Johanna Edel deutscher Abkunft ist. Er hat nach dem Waffenstillstand hatte er sich, da er im Gefangenenlager, naturallisten lassen.

Mit Maschinengewehr und Revolver.

Newport, 29. Juni. Gleichzeitig mit einem Attentat auf den Leiterführer Murphy mit Maschinengewehren, bei dem durch das Feuer auf der Stelle getötet wurde, verübte die in Frage kommende Verbrecherbande weitere Verbrechen, wie folgt bekannt. Vier Personen verloren bei den Überfällen, die in drei Fällen mit dem Revolver, in einem Falle wiederum mit einem Maschinengewehr ausgeführt wurden, ihr Leben. Die Verbrecher, die noch nicht ermittelt werden konnten, gingen stets in der gleichen Weise vor. Sie klingelten an den Haustüren der von ihnen aufs Korn genommenen Personen und, wenn diese an den Türen erschienen, erschafften die Banditen das Feuer, worauf sie ihr Auto bestiegen und in größter Eile flohen.

Revolte der Pariser Studenten.

F.H. Paris, 29. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Studenten fanden an der Pariser medizinischen Fakultät Prüfungen. Dabei werden die Fragen, die behandelt werden sollen, durch Los gezogen. Einem der Prüflinge sollten sehr schwere Fragen gestellt werden. Als die erste verlesen wurde, protestierten die Kandidaten in der heftigsten Weise. Einer der Protestoren, Etienne Bernard, Sohn des bekannten Verfassers von Lustspielen, Triumphe und wurde von ihnen gesteuert. Als er seinen Wagen verlassen wollte, stieg ein wahrer Steinregen auf ihn nieder. Professor Bernard wurde ernstlich verletzt, konnte sich aber in eine Nebengrundbahn flüchten, wohin ihm seine Angreifer folgten. Sie wollten ihn nicht einsteigen lassen, doch konnte er schließlich flüchten.

Der Besuch des „Eisernen Gustav“ wird aus Paris erwidert.

F.H. Paris, 28. Juni. Als Antwort auf die Drohschreiben des „Eisernen Gustav“ von Berlin nach Paris wird heute nachmittags der erste Kraftwagen der Automobilwerke Peugeot, der im Jahre 1885 erbaut wurde, mit zwei Journalisten im Auftrage der „Colonie“ die Fahrt nach Berlin antreten. Kammerpräsident Poincaré wird in Begleitung des Vizepräsidenten das Signal zum Abreise des „Locarno“ getauften Wagens geben.

Die Indianer protestieren.

Wie sie um ihr Recht betrogen werden. — Protest gegen geschichtliche Lügen.

Von unserem Vertreter in den Vereinigten Staaten Emerson.

Ein in Newport zu Besuch weilender Europäer sagte einmal, er verstehe nicht, wie die weißen Amerikaner von heute einem Indianer ins Antlitz schauen könnten, ohne dabei bis unter die Haarspitzen zu erbleichen. Niemals sei wohl eine Menschengruppe mit so struppeliger Brutalität bekämpft und vernichtet worden, wie die rothhäutigen Ureinwohner der Vereinigten Staaten. Was heute noch von ihnen übrig sei, genüge gerade noch, um den Weißen als stumme Mahnung zu dienen an das maßlose Unrecht, das sie und ihre Väter an den Vorfahren dieser armeligen und bemitleidenswerten Geschöpfe begangen.

Wer die Geschichte der ersten weißen Siedlungen in Nordamerika und des trostigen, oft überaus blutigen, letzten Endes aber stets vergeblichen Widerstandes der Rothhäute, gegenüber dem immer heftiger und grausamer werdenden Anstrome der Bleichgesichter kennt, der wird zugeben, daß die oben angeführten Worte der Mehrzahl der beweisbaren Tatsachen durchaus nicht zuwiderlaufen. Zugegeben muß aber auch werden, daß seit ein paar Jahrzehnten die Regierung in Washington mancherlei getan hat und noch tut, um den wenigen noch übrigen Indianern im Lande eine, wenn auch recht primitive, so doch immerhin sorgfältige und einigermaßen erträgliche Existenz zu sichern. Den einzelnen Stämmen sind bestimmte Gebiete als Reservations zur Verfügung gestellt worden, innerhalb deren sie ziemlich nach eigenem Willen hausen, jagen und fischen können, während den Kindern Gelegenheit geboten wird, in Regierungsschulen wenigstens die Anfangsgründe einer Erziehung, sowie einen gewissen Grad landwirtschaftlicher Ausbildung zu erlangen.

Fast alle Indianer-Reservations befinden sich jedoch in durchaus unwirtlichen Teilen des Landes, stellen Gebietsstreifen dar, die eben kaum zu etwas anderem zu verwenden wären, als zu Indianer-Reservations. Liegen sie im Norden des Landes, so haben sie allerdings häufig recht guten Waldbestand, der von den außerhalb der Reservation ziemlich nach eigenem Gutdünken schaffenden Holz-Compagnies natürlich mit recht gierigen Augen angesehen wird, denn das Abholzen innerhalb der Reservation ist privater Unternehmern laut Bundesgesetz nicht gestattet. Wie aber zuweilen auch heute noch und selbstverständlich zu Ungunsten der Rothhäute das Gesetz gebrochen oder zum mindesten doch erheblich gebogen wird, das zeigt eine Geschichte, die sich die anscheinend sehr gut eingeweihten Dankees im Mittelwesten mit beträchtlichem Schmunzeln erzählen.

Ziemlich im Norden des Staates Wisconsin befindet sich die Lac du Flambeau Indianer-Reservation, die vor einigen Jahren noch zu den erträglichsten und am besten bewaldeten des Landes gehörte. Ihr Bestand an geraden und edlen Bäumen mächtiger Größe und Gestalt hatte natürlich auch die Habgier einer Holz-Compagnie erregt, die bereits das umliegende Gebiet nach echt amerikanisch räuberischer Art abgeforstet und auf Jahrzehnte hinaus so gut wie allen guten Baumbestand beraubt hatte. Diese Compagnie jedoch war groß und finanzkräftig genug, um das Gesetz, welches den Waldbestand einer Indianer-Reservation vor dem Beile schützt, nicht als absolutes Hindernis in der Verfolgung ihrer Pläne zu betrachten. Sie sandte ihre Vertreter nach Washington, setzte unter irgend einem wichtigen Vorwande im Kongreß ein Gesetz durch, welches die in Frage stehende Reservation kurzweilig um fünfundsiebzig Meilen nach Westen verlegte, und ging sodann frohen Mutes und ungestört an das Fällen der herrlichen Waldriesen. Als dies geschehen und nur noch wüstes Gestrüpp und large Stümpfe an den ehemals so prächtigen Wald der Rothhäute erinnerten, wurde die Reservation mit Hilfe eines abermaligen Kongreßbeschlusses prompt wieder auf das ursprüngliche Gebiet zurückverlegt. Die Holz-Compagnie machte aus dieser Sache, die man wohl als Stehübung im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen kann, einen Riesenerfolg, das Gesetz war in

keiner Weise übertreten worden und jedermann schien mit dem Ergebnis vollauf zufrieden — ausgenommen höchstens die Indianer, die zweimal gezwungen waren, mit Kind und Kegel von Scholle zu Scholle zu ziehen, nur um bei ihrer Rückkehr auf ihr ursprüngliches Gebiet ihren Wald vernichtet und ihre Jagdgründe radikal verwüstet vorzufinden. Aber, so mag der Durchschnittsamerikaner denken, warum soll man sich ob solcher Kleinigkeit den Kopf zerbrechen; für Indianer ist das immer noch gut genug. . . .

Das Brechen von Verträgen und das brutale Mißbrauchen jeglichen Vertrauens, welches die Rothhäute den Weißen zu irgend einer Zeit entgegenbrachten, waren von jeher zwei der Hauptkampfmittel, mit denen die Dankees die Vernichtung und Ausrottung der Indianer zu Wege brachten. Ganz abgesehen davon, daß über die Deutschen während des Weltkrieges kaum mehr geklunert und gelogen wurde, als über die nordamerikanischen Indianer seit der Zeit da der erste Weiße seinen Fuß auf den Boden des neu entdeckten Erdteiles setzte. Ein etwas verspäteter, aber trotzdem recht bemerkenswerter Protest gegen diese auch heute noch andauernde Lügencampagne wurde dieser Tage von dem „großen Beratungskonferenzen der amerikanischen Indianer“ erlassen und zwar in Gestalt eines Briefes an William Hale Thompson, den Bürgermeister Chicagos, der bekanntlich die Worte „America First“ alias „Amerika kommt zuerst“ zu seinem politischen Feldgeschrei erkoren hat!

„Du sagst zu allen weißen Männern, Amerika komme zuerst, so heißt es in dem Schreiben der Rothhäute, auch wir sind dieser Ansicht. Wir sind die ersten Amerikaner, die einzigen, die sich mit vollem Rechte als „Hundertprozentig“ bezeichnen können. Und aus diesem Grunde bitten wir Dich, während Du den Schulkindern predigst, Amerika komme zuerst, lehre und predige ihnen auch die Wahrheit über die ersten Amerikaner. Wir wissen nicht, ob die Schulbücher probrüchig sind, wohl aber wissen wir, daß sie uns, den amerikanischen Indianern gegenüber ungerecht sind. Alle Siege der Weißen nennen sie Schlachten und Gefechte, aber alle Siege der Indianer nennen sie Gemetzel und Massacres.

Die Geschichtsbücher lehren, daß die Indianer Mörder waren — ist Selbstverteidigung Mord? Indianer töteten Weiße, weil die Weißen ihnen ihr Land stahlen, ihre Jagdgründe verwüsteten, ihre Waldungen niederbrannten und ihre Büffel vernichteten. Weiße zwängten uns in Reservations, nur um uns diese Reservations dann wieder fortzunehmen. Weiße Männer, die sich erheben, um ihr Eigentum zu schützen, werden Patrioten genannt, aber Indianer, die genau dasselbe tun, werden Mörder genannt.

Die Weißen nennen die Indianer hinterlistig — aber die von Weißen gebrochenen Verträge werden mit keinem Worte erwähnt. Die Weißen nannten die Indianer Diebe, aber ehe die Weißen kamen, wohnten wir in fernen Fellschütten und brauchten keine Riegel und keine eisernen Schlösser.

Im weiteren Verlaufe des Briefes werden kurz die vielen Beispiele freundschaftlicher Gesinnung der ersten weißen Ansiedler gegenüber erwähnt, bis das stete weitere Vordringen der Bleichgesichter die Rothhäute schließlich veranlaßte, zum Schutze ihrer Jagdgründe und ihrer selbst das Kriegsbeil auszugraben. Ebenfalls erwähnt werden die unglücklichen Übergriffe und anmaßenden Brutalitäten englischer Kommandanten gegenüber den einfachen Indianern, die erst dadurch den wahren Sinn und Kern von „Europas überflüchtiger Höflichkeit“ erkannten und verspürten. Eine durchaus nicht bombastische, sondern rein herzliche und innige Bitte um eine künftige gerechtere Beurteilung in Wort und Schrift beschließt den Brief.

Wie gesagt, dieser Protest vonseiten der Nachkommen Pishmashas, Sitting Bulls, Spotted Tails und anderer großer Häuptlinge kommt etwas spät, aber einsichtige Menschen werden zugeben müssen, daß er durchaus berechtigt ist.

Kaiser Friedrich-Quelle!

Deutschlands Edelwasser

* Vortrefflicher Geschmack, wohlbekömmlich * Billige Bezugspreise

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw.

Hauptniederlage:

BAHM & BASSLER Zirkel 30 / Gegründet 1887 / Telephon 255

Einzel- u. Resipaare-Verkauf zum Teil bis zu 50% ermäßigt

Table with columns 'Für die Dame' and 'Für den Herrn' listing various shoes and prices. Includes items like 'Graue und blonde Leinwand-Spangenschuhe' and 'Moderne Halbschuhe'.

Sandaletten enorm billig, alle Farben 925

Schuhhaus Badenia Wilh. Hacker nur 72 Kriegsstraße 72 beim Mendelssohnplatz

Unsere billigen Preise!

- Sommerkleider 25.- 15.- 1.75
Sommermäntel 48.- 38.- 10.-
Cheviot- u. Sportkostüme 10.- an

10% Rabatt

Danics Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr. (Auch für starke Damen.) 17807

Vermögenssteuer Erklärungen, Bera. ung. in all. Steuersachen Egon Bucher, Dipl. rer. merc.

Verloren goldene Brille gegangene eine. Verloren Geldbeutel feiner, schwarzer mit größerem Inhalt.

Unsere heutigen Preise:

- Inländ. Ochsenfl. per Pfd. 98 1/2 bei 2 Pfd. 95 1/2
Schweinefleisch zum Braten 1.16
Schweine-Cotelettes 1.40

Kronenstr. 33 Amalienstr. 23 Gebr. Hensel Söfienstr. 89 Rudolfstr. 28

Druckarbeiten liefert rasch u. preisw. Druck. S. Thiergarten

Kauft Inlands-Kartoffeln! Wir liefern von nächster Woche ab regelmäßig

Lauffener gelbe Frühkartoffeln

in bekannt guter Qualität u. zu billigsten Tagespreisen wagonweise u. in Stückausendungen.

Kaufstelle der landw. Genossenschaften STUTTGART Johannesstr. 86 Telefon 24041. A1842



Waschkleider Lieben die Jungen

weil leicht, flott und unverwundlich Preiswert

- Wasch-Kieiler blau-weiß gestreift 5,00 7,75 9,75
Wasch-Sport-Anzüge beste Qualität 11,50 15,00 18,75
Spiel- und Kittel-Anzüge 1,90 4,75 6,50

SPIEGEL & WELS NACHF.

Kaiserstr. 165. Bei der Hauptpost.

Kaufgesuche

Piano gut erhalten, zu taufen gesucht. Angeb. unt. 3527 an die Red. Br.



Verlobungs-Geschenke in Eßbestecken

jed. Art. Silber u. zu versilbert Kaffeelöffel, Besteckkästen, Gold- u. Silberwaren, Eheringe empffiehlt (17837) Chr. Fränkle, Goldschmied Karlsruhe, Kaiserpassage

Den Coupékolter

nur von Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Juni 1928.

Fleischversorgung der Stadt Karlsruhe.

Vom städtischen statistischen Amt wird uns geschrieben: Die Fleischpreise in der Stadt Karlsruhe haben in den letzten Wochen mehrfach Veränderungen erfahren, die ganz oder zum Teil die Schwankungen im Angebot von Vieh zurückzuführen sind. Man darf davon absehen, dass mit Beginn der heißen Jahreszeit die Nachfrage nach Fleisch geringer wird und damit der Anreiz an zurückgehen muß, so war das Angebot an Großvieh und Kalbern dem hiesigen Viehmarkt in den letzten Wochen befriedigend. Entsprechend waren auch die Preisveränderungen beim Großvieh. Bei Rindern dagegen ist eine Tendenz zur Preissteigerung zu erkennen; bisher betrug sich der Aufschlag auf etwa 3 Pfg. je Pfd. Anders verhält es sich bei der Versorgung mit Schweinefleisch. Hier war der Auftrieb im April und Mai merklichen Schwankungen ausgesetzt und seit 21. Mai ist er von 1430 Stück stetig bis auf 1000 Stück zurückgegangen. Dieses erhebliche Nachlassen des Absatzes läßt sich nicht allein mit dem durch die heiße Jahreszeit bedingten Abflauen der Nachfrage erklären. Es sind vielmehr wohl die agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, durch die Angebot von Schweinen an deutschen Märkten verringert wird. Diese Maßnahmen ist offenbar auch zurückzuführen, daß in Ostdeutschland sich vorwiegend mit Schweinen eigener Zucht befassen. Ein Zustand, wie er seit Kriegsende für Baden wohl beobachtet wurde. Mit dem Nachlassen des Angebots stiegen Preise, und zwar recht merklich und sprunghaft. Noch im April der Preis für die begehrteste Sorte Schweine im Durchschnitt 1 Pfg. je Pfund Lebendgewicht — d. i. ein Preis, den man als „Kriegspreis“ bezeichnen kann und der seit der Stabilisierung der Preise der niedrigste war. Am 14. Mai wurden 61 Pfg. verlangt, aber schon 69, im Juni sogar 77 Pfg. Dieser hohe Preis war übrigens eine totale und zwar einmalige Erhöhung und erheblich höher, immerhin beträgt der Preis z. B. noch 72 Pfg. Die dem Angebots der Viehpreise sind natürlich auch die Preise für Fleisch gefolgt. So kostet bei der Innung seit 21. Juni 1 Pfd. Kalb mit Knochen 1,40 Mk. zum Einmachen 1,36 Mk. und Kalb mit 2,60 Mk. Und das Schweinefleisch stieg im Preise mit Würstchen 6. und 27. Juni; seit 27. Juni kostet bei der Innung 1 Pfd. Innestraten mit Knochen 1,20 Mk., ohne Knochen 1,00 Mk., Innestraten 1 Mk., Kotelett 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,80 Mk., Fleisch 1,40 Mk. und Schmeer und Speck 1,10 Mk.

Aus der Karlsruher Unfallchronik.

Am 28. Juni nachmittags wurde ein 84 Jahre alter verh. Dienstherr, als er die Kollstraße beim Ludwigsplatz überqueren wollte, von einem Straßenbahnwagen der Linie 2 erfasst und getötet. Nur durch die Gelbesgegenwart des Straßenbahnwagens, der sofort bremste, wurde er von dem Überfahrenwerden gerettet und kam mit Hautabrischen davon. Der alte Mann gehörig sein und nicht mehr gut sehen. Den Straßenbahnwagen trifft keine Schuld.
Am 27. Juni vormittags und am 28. Juni nachmittags ereignete sich ein Zusammenstoß an der Kreuzung Kriegs- und Eitlingerstraße. In einem Falle stieß ein älterer Kraftwagenführer von hier Einbiegen von der Kriegsstraße in die Karl-Friedrichstraße einem auf einem Fahrrad vom alten Bahnhof herkommenden Fahrer aus Grünmettersbach zusammen, weil der Kraftwagenführer dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte; im anderen Fall stieß eine led. junge Kraftwagenführerin beim Einbiegen aus der Kriegsstraße nach links in die Eitlingerstraße mit einem auf einem Rad von der Veierheimer Allee herkommenden Mann zusammen. Dieser kam unter den Kraftwagen zu liegen und wurde verletzt.
In der Ecke Eitlinger- und Baumeisterstraße stieß gestern abend ein Kraftwagenarbeiter, als er auf seinem Fahrrad aus der Veierheimerstraße in die Eitlingerstraße links einbiegen wollte, mit dem vom Bahnhof kommenden Personenkraftwagen zusammen. Er fiel zu Boden und wurde verletzt. Die Schuld trug er wohl er weil er dem auf der Eitlingerstraße fahrenden Kraftwagen Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat.
Am 28. Juni ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, ein Zusammenstoß an der Kreuzung Kriegs- und Eitlingerstraße. In diesem Falle stieß ein älterer Kraftwagenführer von hier Einbiegen von der Kriegsstraße in die Karl-Friedrichstraße einem auf einem Fahrrad vom alten Bahnhof herkommenden Fahrer aus Grünmettersbach zusammen, weil der Kraftwagenführer dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte; im anderen Fall stieß eine led. junge Kraftwagenführerin beim Einbiegen aus der Kriegsstraße nach links in die Eitlingerstraße mit einem auf einem Rad von der Veierheimer Allee herkommenden Mann zusammen. Dieser kam unter den Kraftwagen zu liegen und wurde verletzt.
In der Ecke Eitlinger- und Baumeisterstraße stieß gestern abend ein Kraftwagenarbeiter, als er auf seinem Fahrrad aus der Veierheimerstraße in die Eitlingerstraße links einbiegen wollte, mit dem vom Bahnhof kommenden Personenkraftwagen zusammen. Er fiel zu Boden und wurde verletzt. Die Schuld trug er wohl er weil er dem auf der Eitlingerstraße fahrenden Kraftwagen Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat.
Am 28. Juni ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, ein Zusammenstoß an der Kreuzung Kriegs- und Eitlingerstraße. In diesem Falle stieß ein älterer Kraftwagenführer von hier Einbiegen von der Kriegsstraße in die Karl-Friedrichstraße einem auf einem Fahrrad vom alten Bahnhof herkommenden Fahrer aus Grünmettersbach zusammen, weil der Kraftwagenführer dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte; im anderen Fall stieß eine led. junge Kraftwagenführerin beim Einbiegen aus der Kriegsstraße nach links in die Eitlingerstraße mit einem auf einem Rad von der Veierheimer Allee herkommenden Mann zusammen. Dieser kam unter den Kraftwagen zu liegen und wurde verletzt.

Die Aufwertung des Speratuchens der Privatparkasse. Die Aufwertung des Speratuchens der Privatparkasse Karlsruhe, die von der städtischen Sparkasse übernommen worden ist, wurde noch einmal verändert und zwar auf den 12. Juli.

Sein 25jähriges Berufs Jubiläum kann am heutigen Freitag der Eisenbahnbetriebsrat Wilhelm Brecht feiern. Seit dieser Zeit versteht er den Dienst als Bahnbetriebsrat im hiesigen Hauptbahnhof. Brecht ist schon längere Zeit erster Vorsitzender des Landesverbandes der badischen Bahnhofsbeamten.

Der Männergesangsverein Silcherbund unternimmt am Freitag, den 1. Juli 1928, zusammen mit dem Instrumentalchor eine Fahrt in das herrliche Rheinland. Die Fahrt wird mit einem Sonderzug nach Mainz, wo der neue Rheinfahrt-Dampfschiffahrtsverein „Freiheit Rhein“ die Reisegesellschaft aufnehmen wird. Nach einem Besuch des Rheinfahrt-Dampfschiffahrtsvereins wird die Reise mit dem Dampfer nach Koblenz fortgesetzt, woselbst der Sonderzug die Teilnehmer wieder zum Heimatbahnhof bringt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sonntags-Konzerte im Stadtpark. Am kommenden Samstag, den 30. Juni, werden zwei Konzertveranstaltungen stattfinden. Nachmittags 4-5 Uhr konzertiert die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, unter der Leitung des Herrn Eugen Korbardt. Am Abend findet um 8 Uhr ein Konzert des Gesangsvereins „Friedenschor“ statt. Der Gesangsverein „Friedenschor“ hat am Sonntag, den 1. Juli, ein Konzert im Stadtpark. Der Gesangsverein „Friedenschor“ hat am Sonntag, den 1. Juli, ein Konzert im Stadtpark. Der Gesangsverein „Friedenschor“ hat am Sonntag, den 1. Juli, ein Konzert im Stadtpark.

Der Aufbau der Pfalzausstellung.

Von Otto Mühl

Leiter der Lit. Abt. des Verkehrsvereins Karlsruhe.

Der eigene Reiz, der über dem Wort „Pfalz“ ausgebreitet ist, der Pfälzer Leben, Sitten und Gebräuche, Mundart und Tracht, Landschaft und Naturverbundenheit der Pfälzer zu einem Begriff erhebt, der gerade uns Badenern als stammverwandtem Grenzvolk besonders nahe geht, der ganze Reiz und der Reichtum, den unsere Nachbarn in ihrem Wesen und Wirken entfalten, würde es allein schon verständlich erscheinen lassen, wenn man ihre Eigenschaften, Volks- und Naturgüter in einer Ausstellung großen Formates zusammenzutragen würde. Wenn jedoch in der Zeit vom 30. Juni bis 15. Juli ds. Js. die Pfalzausstellung in der städt. Ausstellungshalle zu Karlsruhe stattfindet, so bedeutet sie außerdem eine Kundgebung, die in wirtschaftlich und politisch schwerster Zeit die Bedrohung eines deutschen Volkstammes und seiner Kulturväter vor Verdrückung und Anechtung warnend ins Gedächtnis ruft. Sie bietet ferner Gelegenheit, sich der Treue des pfälzischen Volkes seit seiner politischen und wirtschaftlichen Brückung anerkennend zu erinnern und daraus den Willen zur Tat, zur geistigen und materiellen Unterstützung, entstehen zu lassen.

Pfalz und Saar-Pfalz sind deutsch. Ein Vergleich gerade zwischen der Pfalz und dem Badner Land erobert eine Reihe von Verwandtschaftsmerkmalen, die man in der Gleichheit des Bodens, der Landschaft, der Rasse, in den zahlreichsten Ortsnamen, im gleichen Bild der Berge und Täler, in den Charaktereigenschaften der Badner und Pfälzer erkennen kann. So konnte es nicht anders sein, als daß von jeher auf der Grundlage einer stammverwandten Freundschaft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Baden und Pfalz gepflegt wurden, die schließlich zu einer immer engeren Verbundenheit führten, die kulturell, verkehrspolitisch und wirtschaftlich für beide von Bedeutung wurden. Nicht nur bei festlichen Anlässen sah und sieht man viele Badner drüben, hiesigen Scharen von Pfälzern in reem Austausch der Gedanken und der Volkswerte sich gegenseitig stärken und bereichern. Hier waren es seit der letzten 7 Jahre vor allem die Heimattage während der Karlsruher Herbstveranstaltungen und andere hervorragende Gelegenheiten, wo die Pfälzer stets unserer Einladung gerne folgten, mit Freude aufgenommen wurden und sich der Treue und des Verständnisses, die ihnen hier für ihre schwere Lage entgegengebracht wurde, mit Dankbarkeit bemut wurden. Dorthin führten ebenso festliche Anlässe Scharen pfälzischer Badener, sei es zu den ursprünglichen Pfälzer Volksfesten, sei es bei Wanderungen der Pfälzerwaldvereine, wobei die Aufnahme ebenso herzlich wie anregend war.

Doch während bei solchen Besuchen in der Pfalz der große Ueberblick fehlt, während nur einzelne Ausflugsorte besichtigt und im engeren Rahmen mehr die Freude und das Vergnügen vorherrschend sind, so bietet die Pfalzausstellung die Möglichkeit, Pfälzer Landschaft, Kultur und Industrie, Pfälzer Leben, Sitten und Gebräuche in einer eindrucksvollen harmonischen Gesamtheit zu überblicken. Pfalz und Saar-Pfalz sind deutsch, und ihre Grundeigenschaften, die Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland, ist auch in allen Sparten der Ausstellung wieder zu erkennen. In 5 große Hauptabteilungen gliedert sich der Aufbau der Ausstellung, in der das ganze Gebiet der Südpfalz, der Mittel-, Nord- und Westpfalz mit der Saar-Pfalz vertreten ist, und führt in Bildern und Modellen vom Pfälzer Verkehrswejen zur pfälzischen Landschaft. Städtebaulich interessantes Material wird gezeigt, und neben einer Abteilung des Pfälzer Geistes- und Kulturlebens, wobei Gemälde und Graphiken der „Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst“, sowie bemerkenswerte Plastiken aus dem Wettbewerb „Pfälzer Volkstypen“ besondere Aufmerksamkeit erregen, nimmt auch die Pfälzer Industrie und Heimarbeit einen großen Raum ein. Hier tritt vor allen Dingen die Saar-Pfalz in Erscheinung, die ihre industriell wichtigsten Orte in Bildern und Modellen zusammenfaßt. Maschinen und Produkte zeigt und so einen interessanten Einblick in die ehemals staatlichen und bayerischen Kohlenruben gewährt. Schließlich wird der Pfälzer Weinbau in seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner praktischen Verwendung vertreten sein.

Das wichtigste Moment, das in den letzten Jahren und gerade heute wieder die Pfalz in den Mittelpunkt der verkehrspolitischen Erörterungen rückt, ist die Frage der Erbauung einer festen Rheinbrücke Magau-Maximiliansau. Was wir im vorigen Jahre noch nicht wissen konnten, ist heute als glückliches Resultat der badisch-pfälzischen Bemühungen festzustellen. Nicht nur die Brücke bei Magau, auch die bei Speyer und Ludwigs-hafen werden gebaut, und dieser Erfolg bedeutet für die Pfalz und auch für Baden ein unwägendes Ereignis auf wirtschaftlichem und verkehrspolitischem Gebiet. Die Reichsbahndirektion Ludwigs-hafen wird auf der Ausstellung die Verwaltungspläne zu den drei Rheinbrücken zur Verfügung stellen und so weiteren Kreisen der Öffentlichkeit zugänglich machen. Damit hat die Pfalzausstellung eine Bereicherung erfahren, die uns aktueller ist, als die Frage der Errichtung der drei Rheinbrücken im Brennpunkt des gesamten öffentlichen Lebens des badischen Landes und der Pfalz steht. Denn eine neue Brücke bei Magau bringt, abgesehen von allen anderen Vorteilen, eine neue Epoche für den durchgehenden Verkehr mit und in der Pfalz. Da über die Schiffsbrücke bei Magau keine D-Züge geführt werden konnten, blieb die Südpfalz ohne Durchgangsverkehr. Erst eine feste Rheinbrücke wird die Führung von Schnellzügen Holland — Bingerbrück — Neustadt — Landau — Karlsruhe — Speyer ermöglichen und ebenso die kürzeste Ost-West-Linie München — Stuttgart — Karlsruhe — Landau — Zweibrücken — Saargebiet ergeben. Die Pfalz selbst hat das größte Interesse daran, daß alle Zugverbindungen möglichst tief in ihr Land führen, also nicht schon in Ludwigs-hafen auf rechtsrheinisches Gebiet übergeben, sondern erst bei Magau. All diese Vorteile wird die neue Rheinbrücke bringen.

Wenn am 30. Juni die Pforten der städt. Ausstellungshalle zu Karlsruhe geöffnet werden und diese für ganz Süddeutschland wichtige Ausstellung ihren feierlichen Anfang nimmt, dann wird der Großteil der badischen Landeshauptstadt an die Pfalz Freude ausdrücken, die Ehre über ihre Wahl als Ausstellungsort anerkennen, aber auch ein Zeugnis dafür sein, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Baden und Pfalz aufrecht zu erhalten und immer mehr zu stärken und zu festigen.

Filmschau.

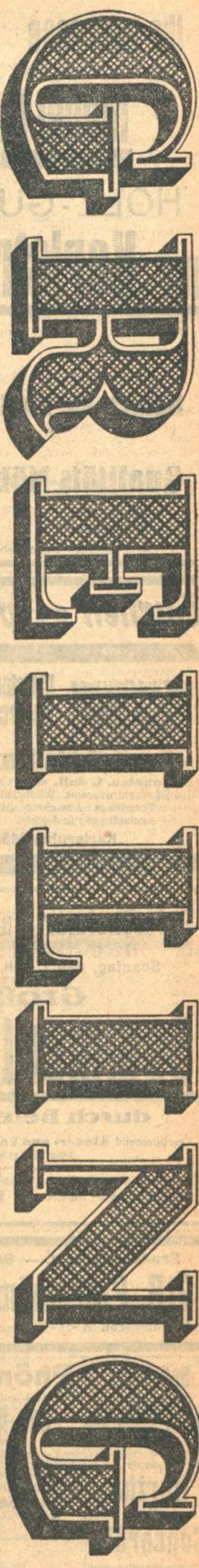
Die Residenz-Bildspiele (Baldstraße) zeigen im neuen Programm den Paramount-Film: „Lolita und der Lieber“. Dilem Film liegt eine großartig verfilmte, zwingend verlebendige Idee zugrunde, abgemessenen Rhythmus besitzt die Bedeutsamkeit von Paris und in die romantische Welt der argentinischen Komödie. Sehr gut gewählt sind die männlichen Hauptrollen: Antonio Moreno, Rog Arcos und eine Reihe von Nebenfiguren, die die Gestalt des argentinischen Miticos tragen helfen, in dem sich als Hauptrolle ein dramatisches Fortschreiten nach Landes-haus abspielt. Im Mittelpunkt der Fabelstellung aber steht die blonde Schönheit Grete Garbo, die aus die Vertreterin eines ganz neuartigen, hypermodernen Frauentyps gilt. Inhabert ist der Film von drei Rollen, dem Hauptrollen des „Den Dur“. — Im Programm der wunderbaren Anturistik: „Der Schatz der Königin“, wieder aus dem Gebiet des Abenteuerfilms. Ein Film, der durch die genialen Bilder des exzellenten Kameramanns und durch vorzügliche alpine und skandinavische Landschaften Spannung und Freude erweckt. Die Bildschonung ergänzt das Programm.

Im Union-Theater gelangt ab heute der neueste Großfilm der badischen Filmgesellschaft „Casanova's Erbe“ Moderne Abenteuer der Liebe, zur Vorführung. Unter der Regie von Hansfred Moser wirken in den Hauptrollen: Wala Delschaft, Andree La Fontette, Eliza La Porta, Olga von Bellejost, Garro Gardi, Louis Halob, Kurt Geron. Außer dem reichhaltigen Programm gelangt an Werktagen als Extraleistung der Film „Tom der Rächer“, ein Abenteuerdrama in fünf Akten mit dem berühmten Comedian Tom Doler zur Vorführung.

Ausgang aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheverträge. 26. Juni: Christine Breining, Witwe von Carl Breining, Privatman, 64 Jahre alt; 27. Juni: Adam Schick, Obmann, 66 Jahre alt.

Creiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den Vorzügen dieser neuen 5-Pfg.-Zigarette auf die Dauer verschließen.



Ihr Interesse erfordert den Besuch der

Möbel-Ausstellung

HOLZ-GUTMANN
nur Karlstrasse 30

Den ganzen Tag geöffnet
Unübertroffen große Auswahl!

Kaufen Sie nicht! bevor Sie unsere Angebote geprüft haben.

Qualitäts-Möbel! 17841

Billigste Preise. 1. Referenzen!
Langjährige Garantie! Günstige Bedingungen
Der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Billige Bücher für Ferien und Reise!

Restaulagen Modernes Antiquariat

Jeder Band 30 Pf
3 Bände zus. 85 Pf
Borchart, Der verlorene Sohn. - Georgy, Dämon Liebe. - Hochstetter, Schön ist die Jugend. - Kossak, Gesichter der Zeit. - Schmidthäbler, Der Handwerksbursch. - Schulenburg, Malatesta. - Walsler, Jakob v. Gunter.

Jeder Band, teils in Halbleinen gebd. 45 Pf
Bongardt, Der Finkenbauer. - Buchholtz, Egholms Gott. - Ewald, Junge Augen. - Filet, Wandlung. - Fontane, Erweckung. - Frowein, Das Haus am bunten Fluß. - Gerhard, Lorelyn. - Goethe, Gedanken und Weisheiten. - Gunnarsson, Der Haß. - Hamlets Briefe. - Hochstetter, Meine Schwester Edith. - Kaindl, Lose d. Liebe. - Kraft, Kaufhaus Alljeder. - Leskow, Die Klerisei. - Pollack, Revolution d. Gesellschaftstanzes. - Schauspielergeschichten. - Schwabach, Vier Novellen. - Sylvester, Peter v. Pier. - Welis, Ilse Wernow. - Welten, Flamme. - Wundt, Höhenflug. - Als Kolonist i. Brasil. Urwald. - Urwaldzauber. - Meine Hochzeitsreise i. d. Urwäldern von Kamerun.

Sindbad-Bücher, Jeder Band in H'leinen gebd. 1.65
Balzac, Die tödlichen Wünsche. - Bergengruen, Das Gesetz d. Atum. - Ehrhardt, Die letzte Macht. - Maslutin, Der Doppelmensch. - Rosny, Die geheimnisvolle Kraft. - Stevenson, Schatzinsel.

Jeder Band in Leinen gebunden 1.50
Klitscher, Königsleichen. - Michaelis, Die große Beichte. - Nathusius, Im sinkenden Licht. - Rolland, Clerambault. - Seeliger, Die Diva. - Türk, Lebenskunst. - Voltaire, Prinzessin v. Babylon.

Paul Langenscheidt Romane, Jeder Bd. gebd. 1.50
Du bist mein. - Beate. - Heute ist heut. - Um nichts. - Der Sprung ins Dunkle. - Taumel. - Ich hab dich lieb. - Eine dumme Geschichte. - Graf Cohn. - Mutter hilf mir.

Russische Bibliothek, Jeder Bd. in H'leinen gebunden 1.75
früher bis 5.50, jetzt
Ferdortschenko, Der Russe redet. - Gogol, Petersburger Erzählungen. - Lermontoff, Ein Held unserer Zeit. - Odolewsky, Magische Novellen. - Remissow, Russische Frauen. - Der russische Christ.

Jeder Band in Leinen gebunden 1.75
Ganghofer, Laufende Berg. - Herrgottschneider v. Ammergau. - Harbou, Flucht d. B. Hoyermann. - Aurora v. Königsmark, Memoiren. - Kraft, Ein Richard Wagner-Roman: Barrikaden - Liebestod - Wahnfried. - Michaelis, Elsie Lindner. - Schalek, Schmerzen der Jugend. - de Wit, Eine Mutter.

Flaubert, Der Roman eines ig. Mannes, gebd. 1.75

Rothenburg u. d. Taubertal, mit 190 neuen Bild. a. Kunst- druckpapier, statt 8.- 4.25

Die Zeichner d. Volks: K. Kollwitz u. Hch. Zille, gebd. 4.25

Paul Scheurich, Zeichnungen m. zahlreichen schwarzen und farbigen Tafeln 4.25

Jeder Band gebd. 95 Pf
früher bis 4.50, jetzt
Brunn, Bedingt begnadigt. - Christaller, Liebe und Tod. - Geißler, Glück - Lied vom Wind. - Gotthelf, Jakobs Wanderungen. - Harbou, Adrian Drost. - Hochstetter, Scheinwerfer. - Jacques, Landmann Hal. - Jensen, Deutschland in Not. - Kretzer, Weiber. - Krichberg, Rittmeister Segendorf. - Nathusius, Eros. - Queiroz, Reliquie. - Renard, Doktor Lerne. - Wohlbrück, Athleten. - Alexis, Hosen d. Herrn v. Bredow. - Gotthelf, Uli der Pächter. - Scheffel, Ekkehard. - Simrold, Reineke Fucks. - Heinrich Stillings Jugend. - Tamm, Haus Thomälen. - Berstl, Überall Molly u. Liebe. - Feuerbach, Ein Verächtnis.

Bierbaum Prinz Kuckuck 2.85 in Leinen gebunden

Wanderkarten, Reise- und Sprachführer in groß. Auswahl.

KNOPF

Versand nach Auswärts.

Turnen • Spiel • Sport

Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft (X. KREIS)

in Faust-, Schlag- u. Trommelball

am Sonntag, 1. Juli, ab 10 Uhr, auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins (Wildpark). 177/9

Vormittags: Ausscheidungsspiele.
Nachmittags: Endspiele.

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Beierthemer Fussball-Verein

Sonntag, den 1. Juli, nachm. 2 Uhr:

Großer Sommertagszug

durch Beiertheim.

Anschließend Kinder- und Volksfest auf dem Festplatz beim Stefanienbad.

Montag, den 2. Juli, Volks- und Kinderbelustigungen.
Bei einbrechender Dunkelheit: **Brilliantfeuerwerk.** 18140

Frankoniaplatz. — Sonntag 3 1/2 Uhr.

VfR. Pforzheim-Frankonia

Anschließend A-H-Mannschaften beider Vereine.

Sportplatz F. C. Mühlburg.

Sonntag, 1. Juli 1928
4 Uhr (17825)

Um den Besitz der A-Klasse

Hertha Concordia

Phönix-Stadion

Sonntag, 1. Juli, vorm. 10.00 u. nachm. 3 1/2 Uhr

Box-Meisterschaften von Karlsruhe

der Vereine: Boxverein Heros, I. Karlsru. Boxsport-Verein, Boxabteilung des F. C. Phönix

Eintrittspreise: Tribüne 50-7, Ringplatz 1.-

Voranzeige: Sonntag, den 8. Juli 1928:

Sommerfest im Stadion.

Volksbelustigungen, Kinderspiele u. a.
Eintritt frei! 18083 F. C. Phönix.

Das Sportblatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- u. Sportfreund unentbehrlich.

Sportplatz: Verl. Hardtstraße, Straßenbahnlinie 3.

Sonntag, 1. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr.
Pokalspiel
S. G. Pforzheim gegen V. I. B.
Vorher 18144 Reserve-mannschaften

CHRISTUS-KIRCHE

Samstag, den 30. Juni 1928, abends 8 Uhr

Jubiläums-Fest-Konzert

veranstaltet vom Kirchenchor der Markus-pfarre anlässlich seines 30jähr. Bestehens.

Mitwirkende:
Marie v. Ernst, Kammer Sängerin am Bad. Landestheater Karlsruhe; Sopran / Dr. Hermann Poppen, Landeskirchenmusikdirektor Heidelberg; Orgel / Orchester: Instrumentalverein, Karlsruhe / Musikalische Leitung: Hermann Leibold. (17 637)

Werke von J. A. P. Schulz, Max Reger, J. S. Bach, Händel.

Eintritt 1.- M. / Karten an der Abendkasse.

Neu-Eröffnung!

Samstag, den 30. ds. Mts. wird

Restaurant „Untere Mühle“ in Durlach neu eröffnet.

Hierzu laden wir die Einwohnerschaft von Durlach u. Umgebung ergebens ein. Es wird unser innigstes Bestreben sein, unsere Gäste nur reell zu bedienen.

Gute Küche in Weine
II. Moninger Biere.

Samstag u. Sonntag

Eröffnungs-Konzert

Straßenbahnhaltestelle Untere Mühlestr. 17914
Familie Franz Dehmer, Alte Karlsruherstr. 22.

Festspielmonat Juli

Unter diesem Zeichen bringen wir im Juli eine Reihe von Spitzenfilmen jeweils für 3-4 Tage neu heraus. Das genaue Programm erscheint morgen.

Unser erster Film wird sein:

Zwei Mädchen

nach dem Roman von Rich. Voss.

ATLANTIK-LICHTSPIELE

Keglerverband Karlsruhe und Umgeb. e. V., Kaiserallee 13.

Am Samstag, 30. Juni, abends 8 Uhr

KONZERT

im illuminierten Garten *)

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis. Freunde und Gäste herzlich willkommen. 17857

Der Vorstand.

*) Bei ungünstig. Witterung im großen Saal

Verein ehem. Bad. Leibschonauer Karlsruher.

Monats-Versammlung

am Samstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur „Alten Siede“.

Am Sonntag, den 1. Juli, beteiligt sich der Verein bei der Jahresversammlung des Bad. Vereins in Durlach heim. Abfahrt 1 1/2 Uhr beim Gasthaus „Möhren“, Autobus-Haltestelle „Vollhäus“, dieses Ereignisses erw. Der Vorstand. (17855)

Männerchorverein Siedebühl Karlsruhe Instrumentalverein Durlach.

Sonntag, den 1. Juli 1928,

Rheinfahrt

Karlsruhe — Mainz — Koblenz. Abfahrt Karlsruhe Hauptbahnhof (17795) morgens 4 Uhr.

Druckarbeiten liefert rasch u. preisw. Druck. B. Thiergarten

Gesangver. d. Nähmaschinenbauer von Junker u. Ruh. 18138

Sonntag, den 1. Juli:

Gartenfest

im Felsenack - Garten mit Konzert, Glückshafen, Kegelspiel u. Flaschenangeln

Unsere verehrten Mitglieder, sowie Freunde u. Bekannte sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.
NB. Bei schlechter Witterung 8 Tage später.

Gesangverein Liederwanz Knielingen

Samstag, 30. Juni bis 2. Juli 1928

Feier des 25jährigen Jubiläums

verbunden mit Gelandschaftsfest.

Samstag, 30. Juni, 10 Uhr Festbankett im Festzelt, auf dem Festplatz; Eintritt frei. Programm für Festkonzert ist im Festbuch enthalten.

Sonntag, 1. Juli, vorm. 9 Uhr: Gelandschaftsfest im Festzelt an welchem sich 18 Vereine aus Baden und Württemberg haben Eintritt mit Festbuch 1.50 2/.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir unsere Einwohnerinnen und Einwohner und Umgebung ganz ergebens ein. Für die Verabfolgung erstklassiger Speisen und Getränke an mäßigen Preisen wird der Verein bestmöglichst Sorge tragen. (3221a)

Der Festausschuss.

Silberner Anker (Paulaner Thomasbräu)

Bei unserem Wegzug sagen wir hiermit allen lieben Freunden, Bekannten und werten Gästen, die uns während unserer 25jährigen Tätigkeit unterstützt und beehrt haben, unseren allerbesten Dank und herzlichsten Lebewohl. (17569)

FRITZ RIMMELIN UND FRAU

N.B. Wir bitten zugleich, unserem Nachfolger, Herrn August Heer und Frau, früher Hotelier in Göttingen, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht, dasselbe Vertrauen entgegen zu bringen.

Verein ehem. Pioniere von Karlsruhe und Umgebung.

Abfahrt zum Pioniertag in Durlach am Sonntag vorm. 7.40 Uhr. (Sonntagsfahrkarte.)

Zusammenstoß Zeugen gesucht

Wer hat den Zusammenstoß des Autos mit dem Radfahrer Gede Samm u. Kaiserstraße Donnerstag abends 1/2 Uhr genau beobachtet? Da Auslagen für den Radfahrer sehr wichtig, erbitte derlei Angelegenheiten. (18172)

Otto Leis, Inhaber des Wälders Rembrandt, Kart-Friedrichstr. 32.

Schlafzimmer

Silber in guten Goldrahmen. Beste Verarbeitung im größten Auswahl Bill. Preise, viele Neuheiten!

Antiquarhandlung Moos, Kaiserstr. 187. (117124)

Pferderennen in Schwarzach.

Sonntag, den 1. Juli 1928, nachmittags 2 1/2 Uhr. 2 Trab-, 2 Fackel- und 2 Jagdrennen. Geld- und wertvolle Ehrenpreise. Vorführung des staatlichen Zuchtstalles. Öffentliche Totalisator. Während der Rennen Konzert. Günstige Zugverbindungen von und nach allen Richtungen. Montag, den 2. Juli 1928 große Volksbelustigung, sowie kleine Rennen.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich das

Bahnhofhotel-Restaurant „Neue Karlsburg“ DURLACH

käuflich erworben und Samstag, den 30. Juni eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine wertigen Gäste mit nur in Wein- u. Ketterer Bier (hell und dunkel), sowie einer vorzüglichen Küche zufriedenzustellen. Hochachtungsvoll

Arno Müller, früher „Lor eleo“ in Karlsruhe.

Tel. 270. Neueingerichtete Fremdenzimmer. Bad. Autoabzug. Zentralheizung.

Sonntag Künstler-Konzert im Cuffturoort Oberprechtal im Kurhaus u. Pension „Sonne“ mit Villa „Marcaro“ 500 Meter Höhenlage u. d. M. Bad u. Sommer-Aufenthal. Köstliche Getränke. Söbentluft bei guter, reichlicher Versorgung. Pensionpreis Mk. 4.50 Telefon Nr. 6345. Besitzer: Duffner.

Kinderwagen Klappwagen

saufen Sie an und bitten und bitten im I. Spezialgeschäft von

J. Hess

Kaiserstraße Nr. 123. Berlin nach ausw. Zahlungsvereinfachung. Fern-Ratenaufkommen der Bad. Beamtenbank angefordert. (6345)

Turnen, Tennis, Regatta

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das Allgemeine Karlsruher Tennisturnier.

Freizeitheim in Karlsruhe.

Neben der Teilnahme des Dänen Worm ist das Karlsruher Tennisturnier um eine weitere Senation bereichert worden. In der ersten Runde hat der Däne Worm gegen den Deutschen ...

Die Auslosung für die einzelnen Konkurrenzen hat folgendes Ergebnis gezeitigt. In der oberen Hälfte des Herren Einzel ...

Bei den Damen ist die Teilnahme der Schwester von Frau ...

Im gemischten Doppelspiel ist die Wahl zwischen Frau ...

Die Leistung durch den bekannten Turnierspieler Oskar ...

Das Pforzheimer Tennisturnier.

Teilnahme einer spanischen und englischen Mannschaft.

Das Pforzheimer Tennis-Turnier (27. bis 29. Juli) wird in diesem Jahre eine besonders gute Befragung finden. Vor allem wird ...

Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft.

SW. Ehlingen Meister von Württemberg-Baden.

Während im Bezirk Bayern die Verbandsspiele um die Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft zu harten Kämpfen geführt ...

Max Breunig geht nach Köln.

Der bisherige Trainer von München 1860, der bekannte frühere ...

Weitere Spiele in Wimbledon.

Herrn Aussen und Frenz bleiben in Front. Austin schlägt Coen.

Am Donnerstag erreichte das Wimbledon-Tennisturnier bei ausgezeichnetem Sommerwetter einen Höhepunkt durch das Erscheinen des englischen Königs paares. Der Besuch ...

Die Auslosung für die einzelnen Konkurrenzen hat folgendes Ergebnis gezeitigt. In der oberen Hälfte des Herren Einzel ...

Bei den Damen ist die Teilnahme der Schwester von Frau ...

Im gemischten Doppelspiel ist die Wahl zwischen Frau ...

Die Leistung durch den bekannten Turnierspieler Oskar ...

Der X. Deutsche Turnkreis trägt am Sonntag, den 1. Juli, auf dem Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins seine Meisterschaftsspiele in Faut, Schlag- und Trommelball aus.

Zu diesen Spielen werden die am letzten Sonntag hervorgegangenen Meister der einzelnen Spielarten und Klassen von Nord-, Mittel- und Südbaden antreten. Im allgemeinen sind es die bisherigen Spitzenmannschaften, doch sind teilweise auch neue Mannschaften an die Stelle der alten getreten. Nach den Meldungen zu schließen, sind schöne und auch harte Spiele zu erwarten.

Der Turnverein Mühlburg 1861 e. V. veranstaltet am kommenden Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf seinem neugegründeten Turn- und Spielplatz an der Alb (Straßenbahnlinie Daxlanden) sein diesjähriges Schauturnen sämtlicher Abteilungen.

Neben Gerätturnen der aktiven Turner, sowie Reigen und Volkstänze der Turnerinnen gelangen u. a. die allgemeinen Freiübungen für das Deutsche Turnfest in Köln zur Vorführung. Am Montag, den 2. Juli von 6 Uhr abends ab auf dem Turnplatz allgemeine Volksbefeichtigung mit musikalischen Darbietungen. Zu beiden Veranstaltungen sind Freunde und Gönner des Vereins und der deutschen Turnsache freudl. eingeladen. (Näheres siehe Anzeige.)

Der Bad. Motorrad-Club e. V. hielt am 24. Juni seine diesjährige Schnitzeljagd ab.

Trotz der wenig verheißungsvollen Witterung fanden sich eine große Anzahl Teilnehmer am Start an der Linkenheimer Allee ein. Das Führer-Fahrzeug mit Herrn Rob. Mayer als Lenker führte in vorbildlicher Wegemartierung die Verfolger kreuz und quer über Berg und Tal, so daß es keinem derselben innerhalb der vorgeschriebenen Karenzzeit gelang, das Fahrzeug zu stellen. Dies ist umso bedeutungsvoller, als einige unter den Fahrern geradezu Meister in der Verfolgung waren. Ein gemeinsames Mahl vereinte die Teilnehmer auf dem Döbel, bei welchem Herr Mayer als Sieger den von der Klubleitung gestifteten wertvollen Ehrenpreis in Empfang nehmen konnte. Nach Verlauf von einigen gemüthlichen Stunden kehrten die Teilnehmer über Baden-Baden nach hier zurück.

Beim Wimbledon-Tennisturnier waren die deutschen Damen Aussen, v. Reckizel und Hoffmann erfolgreich, dagegen wurden Frenz-Hartz im Herrendoppel geschlagen.

Tausende strömen stets herbei

wenn wir in den Städten Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen den Beginn unserer Hosenwoche ankündigten, um teilzunehmen an den grossen Vorteilen dieser grosszügigen Kaufgelegenheit. — Der Andrang wird in diesem Jahre noch stärker werden, denn die Preise der Vorjahre sind geblieben, die Qualitäten dagegen sind noch besser geworden.

Unsere

Hosen-Woche

beginnt Samstag, den 30. Juni

endet Samstag, 7. Juli, 7 Uhr abends

17051

Lange Hosen

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Breeches

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Knickers

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Diese Leistung ist so gross und so viel umfassend, dass uns eine Beschreibung über die Zusammensetzung der einzelnen Serien unmöglich ist, sehen Sie sich darum unsere Ausstellung an, sie wird auch auf Sie ihren Eindruck nicht verfehlen!

Stern & Co.

KAISERSTRASSE 74

KARLSRUHE

MARKTPLATZ

Gleiche Geschäfte in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Neckarreise des Karlsruher Hausfrauenbundes.

Es schien, als hätte der alte Wettermacher da oben keine Freude gehabt, als die vielen Hausfrauen sich einmal einen freien Tag gönnten. Es regnete leise aber stetig, als der Zug am Mittwoch morgens den Bahnhof in Karlsruhe verließ. Es regnete auch noch bei Ankunft im schönen Heilbronn, das trotzdem mit seinen alten prächtigen Bauwerken, besonders dem Rathaus und der Klankirche mit ihrem herrlichen Turm, einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Als dann um 11 Uhr das Schiff nach Heidelberg bestiegen wurde, hatte der Himmel doch ein Einsehen und die Sonne wagte sich nach und nach hervor. Es wäre aber auch schade gewesen, denn nicht nur ahnt die Herrlichkeit der Neckarfahrt, der sie nicht mit eigenen Augen gesehen hat. An wundervoll grünen Ufern, vorbei an Neckarwäldern, ging es zu der Schenke von Kochendorf, wo man im malerischen und fast unmerklich 8 Meter tiefer liegt, um durch die gemauerten Tore auf der anderen Seite in den eigentlichen Neckar hineinzufahren.

Der dem Blick liegt dann bald das romantische und reizend ansehende Weinspitz mit seinen schönen Türmen und den Arkaden des Kaiserpalais. Das Schiff legt an und frühlichen Sinnes bei hellem Sonnenschein wird der steile Weg erklettert. Oben in der früheren Reicheshauptstadt fühlt man sich wirklich in alte Zeiten versetzt und eigenes Gefühl überkommt den Besucher doch, wenn der Führer sagt: „Hier hat Kaiser Barbarossa Hof gehalten und Rudolf von Habsburg.“ Schade, daß man weiter muß, es gäbe noch manches zu sehen und herumzusehen in dem historischen Gemäuer. Eine letzten Ausfahrt ins weite Land hinaus hat man da oben noch!

Aber die Schiffsglocke läutet schon ungeduldig und weiter geht es Neckar hinab. Die Ufer werden immer schöner und romantischer, Regen und Schläger aus alter Zeit ziehen am Auge vorbei, eine alle von wunderbaren Landschaftsbildern. Es wäre unmöglich alle zu nennen. Burg Hornberg interessiert unter anderen, weil sie Eigentum und Sitz war von Gög von Berchingen. In der Gegend suchen wir die Minneburg, die Sagen umwoben, die die Waldwipfel sind zu hoch, sie hülsen sie ganz ein. Zwischen Hornberg nach herauf, düster und romantisch. Dann das liebliche Erbach mit dem herrlichen, melnenweiten Hochwald, Hirschen mit seiner Burg, bekannt durch Schmittmeisters „Deutsches

Es ging durch Sonnenschein und Regen, aber die Sonne sorgte dafür, daß die gute Stimmung erhalten blieb, wenn auch hier da alles flüchtig makte in die Mitte des Schiffes, wenn wieder ein rechter „Schütter“ kam. Für den Wagen wurde auch gelogert Mittagessen und Kaffee auf dem Schiff eingenommen. Frau Dopflin erfreute die Mitglieder mit heiteren Dichtungen, die Gemeinen Beifall fanden und ein Gramophon versuchte seine Weisen erklingen zu lassen. Der Dilsberg zeigte sich schon in der Ferne, von allen Seiten. Neckargergend kam heran, für viele sicher mit ihren alten Erinnerungen. „Alt Heidelberg die Feine“ zeigte sich im Sonnenschein, heimtückisch hatte der Regen wieder begonnen. Der Anfahr. Aber da oben lag es doch, das herrliche Schloß und den das liebe schöne Heidelberg, von dem sie erzählen in der ganzen Welt, nach dem so viele die Sehnsucht nicht mehr aus dem Herzen werden, ihr Leben lang.

Badisches Meisterschaftsschießen 1928 in Durlach.

Das Schießen um die Badische Meisterschaft 1928, das in Durlach ausgetragen wurde, fand am 10. Juni seinen Abschluß. Trotzdem der Wetter sehr ungünstig war, kann die Durlacher Schützenvereins Meisterschaft auf den Erfolg ihrer Veranstaltung stolz sein. Nach dem Oberbürgermeister L. Schweizer ist die anwesenden Schützenvereine und Gäste, sowie Oberbürgermeister Zoeller begrüßt hatte, über dieser das Wort, er begrüßte die Teilnehmer der Durlacher Schützengesellschaft zu dem Erfolg, den sie mit dieser Veranstaltung erzielt hat. Der Schießsport dazu angetan sei, die Herren- und Willenstraft zu fördern. Hierauf begrüßte Schweizer die Schützengesellschaft für ihre angenehme Veranstaltung. Oberbürgermeister Schweizer nahm dann die Preisverteilung vor.

Aus dem Badischen Meisterschaftsschießen gingen die Sieger hervor: Aug. Grünig, Schriesheim-Heidelberg mit 417 Ringen, Julius Mappes-Mannheim mit 413 Ringen, Otto König-Karlsruhe mit 402 Ringen, mit je 15 Schuß auf 175 und 200 Meter. Aug. Grünig ist somit Badischer Meister für 1928. Auf die Festpreise wurden folgende Resultate erzielt: Auf die 175 Meter: 1. Aug. Grünig-Schriesheim 39 Ringe, 2. Klingmann-Kirchheim 39 Ringe, 3. Art. Hoffmann-Mannheim 38 Ringe, 4. W. Richter-Durlach 37 Ringe, 5. Aug. Heid-Karlsruhe 37 Ringe, 6. Jul. Schaefer-Durlach 37 Ringe, 7. W. Wohlleben 37 Ringe, 8. Ludw. Schweizer-Durlach 37 Ringe, 9. Alex. Seiden 37 Ringe, 10. Otto König-Karlsruhe 37 Ringe, 11. Oskar Weill-Durlach 37 Ringe, 12. Aug. Balthasar-Durlach 37 Ringe, 13. W. Richter-Karlsruhe 36 Ringe, 14. A. Walbel-Offenburg 36 Ringe, 15. Emil Weill-Mannheim 36 Ringe, 16. G. Walz-Karlsruhe 36 Ringe, 17. W. Richter-Karlsruhe 36 Ringe, 18. A. Thirmer-Heidelberg 36 Ringe, 19. G. Krieger-Heidelberg 36 Ringe, 20. G. Wild-Kirchheim 36 Ringe.

Auf Feld (300 Meter): 1. A. Balthasar-Durlach 39 Ringe, 2. A. Rahm-Mannheim 39 Ringe, 3. Joh. Schwindt-Mannheim 38 Ringe, 4. A. Wohlleben-Gengenbach 38 Ringe, 5. A. Amann-Karlsruhe 37 Ringe, 6. W. Müller-Karlsruhe 36 Ringe, 7. A. Hoffmann-Mannheim, 8. Ost. Weill-Durlach, 9. W. Richter-Durlach, je 35 Ringe, 10. Aug. Grünig-Schriesheim, 11. W. Dollmetsch-Karlsruhe, 12. Aug. Heid-Karlsruhe, 13. G. Wild-Kirchheim, 14. A. Simon-Emmendingen, 15. J. Bader-Heidelberg, 16. W. Claus-Mannheim, 17. P. Weill-Durlach, 18. J. Schaefer-Durlach, 19. P. Krüden-Mannheim, 20. Ludw. Schweizer-Durlach, 21. Gg. Steinwark-Karlsruhe. Meisterschieße 175 Meter: Als 1. ging W. Richter mit 36 Ringen aus diesem Schießen hervor und erhielt dieser das Ehrenpreispräsidenten gest. Bild, als 2. Otto Stoll-Heidelberg, 3. Franz Hirt-Heidelberg, 4. H. Franz-Mannheim, 5. Aug. Grünig-Schriesheim, 6. J. Schöner-Karlsruhe, 7. Aug. Balthasar-Durlach, 8. Ludw. Schweizer-Durlach, 9. Oskar Weill-Durlach, 10. Jul. Mappes-Mannheim, 11. W. Müller-Karlsruhe, 12. Rob. Simon-Emmendingen, 13. W. Dollmetsch-Karlsruhe, 14. Jul. Schaefer-Durlach, 15. Friedr. Ball-Kirchheim. Meisterschieße 300 Meter: 1. Aug. Grünig-Schriesheim, 2. Aug. Balthasar-Durlach, 3. Rob. Simon-Emmendingen, 4. W. Richter-Durlach, 5. Jul. Schaefer-Durlach, 6. W. Richter-Karlsruhe, 7. A. Wild-Kirchheim, 8. Oskar Weill-Durlach, 9. Otto

Bereins-Wochen-Anzeiger

- Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.
- Freitag, den 29. Juni**
Mittels Zitherverein, Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten.“
Sams. 30. den 30. Juni
Karlsruher Liedertanz - Musikverein Harmonie, 8 Uhr im Stadtpark: Sommerachtsfest.
Vokalchorverband, 8 1/2 Uhr in der Festhalle anlässlich der 60jährigen Gründungsfeier: Festkonzert mit Ball.
Sonntag, den 1. Juli
Vergewalt Schwarzwald, Morgens 10 Uhr: Sanitätsübung beim Naturfreundebund Babener Höhe, Abfahrt morgens 5 Uhr oder Samstag 3 Uhr 25 Min., Sonntagstarte Oberal-Raumünzsch. Restlose Beteiligung.
Schwarzwaldberein, Jugend-Morgenwanderung, Abmarsch 7 Uhr vom Forsthaus Karlsruhe-Hardt.
Vokalchorverband, Vormittags 10 Uhr im Colosseum: Festakt, nachmittags 1/3 Uhr vom Festhalleplatz: Festzug nach dem Platz der Freien Turner; dortselbst Bezirks-Johannisfest.
Montag, den 2. Juli
V. f. Nationalstenographie, 8 Uhr: Stammtisch „Alte Linde“, Zirkel, Zitherklub Karlsruhe, Abends 8 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.
Mittwoch, den 4. Juli
1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903, 8 1/4 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).
V. f. Nationalstenographie, 8 Uhr: Übungsabend, Pestalozzischule.

Die **Konkurrenz-Anzeiger-Zeitung** der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

König-Freiburg, 10. Jul. Mappes-Mannheim, 11. Paul Bogel-Durlach, 12. H. Franz-Mannheim, 13. W. Dollmetsch-Karlsruhe. Nach Schluß der Preisverteilung dankte Schützenmeister Schaefer allen denjenigen, die durch eine Spende es ermöglicht haben, einen so reichhaltigen Gabentempel aufzustellen, ferner allen, die durch ihre tatkräftige Mitarbeit an dem Gelingen der Veranstaltung geholfen haben. Er gedachte aber ganz besonders den Männern, die vor 25 Jahren das jetzige Schützenhaus erbaut haben und hob hervor, mit welchen finanziellen und vielen anderen Schwierigkeiten die damals noch kleine Gesellschaft zu kämpfen hatte. Anschließend die damals noch kleine Gesellschaft zu kämpfen hatte. Anschließend die damals noch kleine Gesellschaft zu kämpfen hatte. Anschließend die damals noch kleine Gesellschaft zu kämpfen hatte.

Al. Die Fieberhalle hielt am vergangenen Samstag Abend in ihrem Vereinslokal Löwenbach zum Abschluß ihres Winterhalbjahres und Ferienbeginn eine kleine Feier, zu der außer den Sängern auch eine stattliche Anzahl Gastmitglieder erschienen. Eine Stiftung frischen, wirrigen Wonnigerbräus sorgte in Verbindung mit einem kräftigen Abendgessen für ausgiebige Erfrischung, Abkühlung und vorzügliche Stimmung. Hier verdienten Sängerleiter, den Herren A. Mann, Behle, Bräuninger und Köper händigte der Vereinspräsident, Herr Direktor Karle, die Ehrenurkunde des badischen Sängerbundes für vierjährige treue Mitgliedschaft mit herzlichem Glückwünschen aus. Der Sängervorstand, Herr Grob, gab in prächtiger Rede einen Überblick über das Schaffen und die Erfolge der Fieberhalle unter ihrem wackeren Chorleiter Hugo Kahner und ihre Bedeutung für das musikalische, gesellschaftliche und geschäftliche Genußmittel an Vorträgen. Von dem vorgelegten reichhaltigen Genußmittel an Vorträgen. Von dem vorgelegten reichhaltigen Genußmittel an Vorträgen. Von dem vorgelegten reichhaltigen Genußmittel an Vorträgen.

Der Gesangverein Freundschaft Karlsruhe. Wie schon kurz berichtet, errang der Gesangverein Freundschaft Karlsruhe bei dem Gesangwettbewerb anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Sängerbundes Wöflingen unter 24. ds. Wirts. gemeinsam mit dem Gesangverein „Frohinn“ Annelingen mit je 135 1/2 Punkten einen Preis in ihrer Klasse und zugleich die beste Tagesleistung. Die Ehrentafel bestehen aus einem großen goldenen Pokal, gestiftet von der Gemeinde Wöflingen, sowie aus einem Amerikanerpreis, einer großen silbernen Bowle, Schürtenmedaillen und Ehrendiplome. Die Erfolge sind um so ehrenvoller, da, wie Herr Kieple, Präsident des Karlsruher Sängergaus, in seiner Freude hervorhob, beide Vereine sich um den Lorbeer tritten. Erreichten doch 9 Vereine über 130 Punkte bei einer höchst erreichbaren Punktzahl von 136. Als Preisrichter wählten die Dirigenten Herr Arno Durtz und Hauptlehrer Wilhelm Wagner zwei Lieber uneres beliebigen heimischen Komponisten Ludwig Baumann. Der Gesangverein Freundschaft sang das Lied „Wie bist du schön, du weite Welt“, einen neueren, zum erstenmal von einem Karlsruher Verein vorgelegten Chor; derlei bezieht sich auf den schönsten und wertvollsten Chören, die unsere Chorkultur besitzt. Der Gesangverein Frohinn trug den in seiner tonmalersischen Wirkung sehr angelegten Chor „Der Eifelwind“, der ebenfalls zu den besten Liedern des Komponisten zählt, vor. Beide Dirigenten haben es verstanden, die Feinheiten der Chöre gut herauszuarbeiten, so daß der starke Beifall nach dem jeweiligen Vortrag derselben wohl berechtigt war. Die Preise beider Vereine sind ausgestellt bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands hielt am Montag den 25. ds. seine Monatsversammlung ab, bei der Herr Prof. Dr. Dietrich eingehend berichtete über die Reichsstadtgebung in Bochum am 16.-17. Juni. Die Versammlung wies einen sehr guten Besuch auf und zeigte großes Interesse. Nach dem Bericht waren etwa 300 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Eine ungewöhnliche große Zahl Begrüßungstelegramme waren eingegangen, deren Verlesung Stunden in Anspruch genommen hätte. Besonderes Interesse zeigten an der Tagung Herr Reichstagsabgeordneter

Joos und dessen Frau, die Mitglieder des Bundes sind. Die Bewegung ist in anderen Teilen des Reiches erheblich stärker als im Süden. So hat der Provinzialverband Westfalen über 17 000 Mitglieder. Eine außerordentlich rührige planmäßige Arbeit hat das Interesse und die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf sich gelenkt, so daß diese schon den Hauptnöten der Kinderreichen die Sorge zuwenden, von denen die Wohnungsnot die schlimmste ist. Das Gebäude der sozialen Versicherung dürfte bald eine Krönung erfahren durch die Elternschaftsversicherung, wonach Familien jeden Standes mit vier und mehr Kindern zu deren Erziehung eine feste monatliche Beihilfe erhalten. Die Versammlung nahm hierauf Kenntnis von der beabsichtigten Erschließung des Weiserfeldes, wonach über 14 Hektar Gelände zu Baugelände erschlossen wird für den Kleinwohnungsbau unter günstigen Bedingungen. Daran anschließend nahm die Versammlung Kenntnis von der Aussprache im Badischen Landtag. Die Meinung wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der es heißt: „Die Mitglieder des Reichsbundes haben mit Stauern Kenntnis genommen vom Bericht der Landtagsverhandlungen, in denen mehrere Redner die hohen Leistungen für die Kinderreichen in der Schaffung der Wohnungen hervorhoben. Trotz andauernder Klagen über die große Wohnungsnot der Kinderreichen und trotz Beschluß des Bürgerausschusses im Vorjahr, daß etwas Besonderes gefahren müsse zur Verringerung dieser Wohnungsnot, konnte die Wahrnehmung nicht gemacht werden, daß in der Richtung etwas Wirkungsvolles geschehen wäre. Wenn die Baugenossenschaften auch in bescheidenem Umfang für einige kinderreiche Familien Wohnung bereitstellen, kann von einer merklichen Entlastung nicht gesprochen werden. Die Versammlung würde mit sehr großem Interesse den Nachweis entgegennehmen über die angewendeten Mittel für die Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche sowohl aus Mitteln der Staatsverwaltung, als auch aus Mitteln der Landesbaupflicht. Die Versammlung ist erfreut über die Betonung der Notwendigkeit und erwartet von der kommenden Verhandlung des Stadtparlaments endlich den Beschluß von wirkungsvollen Maßnahmen.“

Briefkasten.

- (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dienung und die Porto-Ausgaben befreit werden.)
96. A. K. in K.: Brieflich beantwortet.
97. W. B. in H.: Brieflich beantwortet.
98. M. W. Durlach: Ueberlegen Sie den Stock einem Drehschier, der ihn frisch abschleift und poliert.
99. S. Sch. in D.: 1. Der Anfall der Gebäufeländerung ist befreit, auf Antrag kann nach den vorliegenden Verhältnissen eventuell nachzutreten. 2. Auch bei Verrentungen, Vermittlungen von Geschäften liegt, soweit das Einkommen hieraus den Betrag von 500 M. für das Jahr übersteigt, Einkommensteuerpflicht vor. 3. Vermögenssteuer kommt wahrscheinlich nicht in Frage, (untere Vermögensgrenze bei Annualen 20 000 M.), immerhin muß die Steuererklärung zur Nachprüfung für das Binauamt abgegeben werden. 4. Der Gläubiger kann trotz der Belastung des Grundstücks Vollstreckung in dasselbe verlangen, wird aber zunächst die Pfändung verweigern. 5. Adressenanfragen von Geschäften können im Briefkasten nicht aufgenommen werden, nur werben hierwegen auf die Adressbücher.
101. G. G.: Das Befahren des Grundstücks, ohne Erlaubnis des Eigentümers, ist unzulässig und macht Schadensersatzpflichtig. Nach den mitgeteilten Verhältnissen haben Sie Anspruch auf Schadensersatz in angemessener Höhe an die Gemeinde.
102. S. S.: Es ist uns nicht bekannt, daß in unserer Zeitung jemals ein solches Respekt veröffentlicht worden ist. Wir können uns wohl denken, daß durch gute Fütterung die Tauben an ihren Schlag gewöhnt werden. Wir empfehlen Ihnen, sich an einen erfahrenen Taubenzüchter zu wenden.
103. S. S.: Brieflich beantwortet.
104. S. S.: Die Kinderzulage für das uneheliche Kind steht nicht doppelt zu und bleibt beim außerheirlichen Vater, solange dessen Verpflichtung besteht; der Annehmende hat aus der Kindesannahme keinen Anspruch auf Kinderzulage.
105. S. S.: Es liegt ein Dienstverhältnis vor. Bei Beendigung desselben ist § 630 BGB. ein schriftliches Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer auszustellen, auf Verlangen auch über die Leistungen und die Führung im Dienst. Die Fälligkeit des Zeugnisses steht im Ermessen des Ausstellers, schädigende Angaben für den Besten sind zu unterlassen. Im mitgeteilten Fall wäre als vorzeitiger Auflösungsgrund Krankheit zu bezeichnen.
106. J. S.: Brieflich beantwortet.
107. J. S.: Brieflich beantwortet.
108. J. S.: Die Stadt L. hat 20 680 Einwohner. Sie hat Real- schule, Lehrerseminar, Gymnasium und bedeutende Metallwaren Industrie. Die Stadt liegt landschaftlich sehr hübsch im bergigen Lande.
109. A. K. 309: Sie brauchen keine fremden Katzen in Ihrer Wohnung dulden. Sollte durch die Katzen in Ihrer Wohnung Schaden entstanden sein, können Sie den Eigentümer der Katzen haftbar machen.
110. A. K. in K.: Der Standpunkt des Mieters ist berechtigt, der Vermieter muß die vom Mieter beantragte, besondere Herrichtung zum Zweck der Oberstreichung einer von Innen verlangten Außenreparatur auf seine Kosten vornehmen.
111. D. K.: Aufwertung von Vorkriegsbriefen ist in neuem gerichtlichen Klageverfahren möglich, vergleichen Sie unseren Redaktionsartikel: Abendausgabe vom 18. April 1928, den Sie in der Expedition nachschlagen können.
112. J. G.: 1. Verwandte und Verschwagerte können gemäß § 20 B. Gemeinde-Ordnung nicht gleichzeitig Mitglieder des Gemeinde-Rates werden; steht der Bürgermeister im solchen Verwandtschaftsverhältnis zum Gemeinderat, so scheidet der letztere aus. Die Verwandtschaft mit einem Gemeindegewählten (Ratsmitglied) ist ohne Einfluß. 2. Bei der Wahl des Bürgermeisters durch den Bürgerausschuss ist die Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen erforderlich, bei der Wahl durch die Wahlberechtigten mehr als die Hälfte der Stimmen der Abstimmenden und wenigstens ein Drittel der Wahlberechtigten.
113. A. W. in H.: Brieflich beantwortet.
114. A. K. 15: Ohne nähere Angabe des Falls nur dahin zu beantworten, daß auch der mündliche Vertrag gültig und klarbar ist. Geschwister können das Zeugnis verweigern bzw. nur unbedingt verweigern werden.
115. M. J. K.: Der alte Vollstreckungstitel erlischt verzieht und kann nicht mehr geltend gemacht werden, vergleichen Sie unseren Redaktionsartikel: Abendausgabe vom 18. April 1928 über die Aufwertung alter Papiermarken.
116. K. K.: Der Untermieter hat Ihnen die durch seinen Besuch entstandenen Mehrleistungen für Bedienung und Wäsche in angemessener Höhe zu ersetzen.
117. S. S.: Der Standpunkt des Wohnungsamts ist begründet. Die von Ihnen vorgelegten Gründe genügen nicht zur Berechtigung des Bezugs einer Altmohnung, hierzu ist das vom Wohnungsamt vorgezeichnete Formular zu verwenden. Vielleicht läßt sich durch die Vereinbarung eines Baukostenzuschusses die Vorranglichtstärke erreichen.
118. S. S. in A.: Wenn sich die Serpente nicht mehr durch Schmelzgel reinigen läßt, bleibt nicht anderes übrig, als dieselbe durch einen Fachmann abschleifen und polieren zu lassen.
119. G. G.: Wenden Sie sich an den Verein Jugendhilfe oder an den Caritas-Verband.
121. A. K.: Brieflich beantwortet.
122. J. G. Karlsruhe: Wir würden Ihnen empfehlen, die Wohnung erst zu kündigen, wenn Sie bestimmt wissen, zu welchem Termin Sie die neue Wohnung beziehen können. Im allgemeinen ist es üblich bei einer vierwöchigen Kündigung auf das Kalenderschlußende zu kündigen. In der heutigen Zeit ist das weniger von Bedeutung, da ältere Wohnungen selbst von Monat zu Monat wieder vermietet werden können.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden ■ bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. — Große Möbel-Ausstellung. — Lieferung franko Wohnung per Auto ■ Eigene Schreinerei, Polsterwerkstätte, Patent-Matratzenfabrik. Dem Ratenkauf-Abkommen angeschlossen.

Das Baden-Badener Autoturnier.

Die Bergprüfung nach dem Plättig. — Caracciola gewinnt den Robert Baischari-Wanderpreis 1928.

Die Ergebnisse der Bergprüfung.

Kurhaus Plättig, 29. Juni (Eigener Drahtbericht.) Die 10 Kilometer Bergrennstrecke von Geroldsau zum Kurhaus Plättig befand sich in ausgezeichnetem Zustand. Heiß brannte die Sommerhitze, stark war der Besuch, gut, sehr gut der Sport. Prinz zu Leiningen, der zwei Mal startete, begann auf einem Amilcar das Rennen mit 8 Min 25,3, also im 71,2 Kilometer Durchschnittstempo, fuhr er die beste Zeit der Klasse bis 1 1/4 Liter Zylinderinhalt. Hans von Meister auf Amilcar wurde aus einer Kurve herausgetragen, die Achse seines Wagens verbogen und nur langsam kam er selbst ans Ziel. Thea de Terra hatte auf ihrem kleinen Digi, schnellig darauf los fahrend, den ersten Preis der bis 750 Kubikcentimeter Klasse gegen den Robinwagen von Andreae gewonnen. Fräulein Fini Groß Baden-Baden fuhr auf ihrem Opel genau dieselbe Zeit wie Thea de Terra und weil Fräulein Groß beim Flachrennen schneller gewesen war als Thea de Terra, gewann sie somit den Ernes Merd-Damenwanderpreis.

Kerking-Bremen auf Bugatti wurde Sieger der 1 1/4 Liter-Klasse, Hans Dehnt auf Chenard u. Walder wurde aus der Ficklure hinausgetragen und fuhr in eine Sumpfwiese. Spandels-Nürnberg auf Steyr erreichte mit 8:53 eine sehr gute Zeit. Dann liegt die Spannung auf den Höhepunkt, denn die drei Mercedes-Benz S-Wagen begannen das Rennen. Heute war es Rudolf Caracciola, der die Spitzenleistung herausfuhr und in der Sportwagenrekordzeit von 7 Min. 43,4 Sek. das Ziel in Plättig erreichte. Sein Durchschnittstempo von 77,7 Km. ist ein erstaunliche Leistung. Walb wurde heute Zweiter. v. Wenzel-Mosau, Sieger des Flachrennens, hat zum Bergrennen nicht gemeldet und startete nicht. Mit seinem schönen großen Erfolg gewann Caracciola den viel umfrittenen Robert Baischari-Wanderpreis endgültig. Durch diese Rekordleistung wurde der Tag auch zum Ruhmestag für Mercedes-Benz, deren Wagen somit in beiden Wettbewerben die schnellste Sportwagenzeiten erzielt hatten.

Im Rennwagenwettbewerb wurde Scholl-Berlin auf Amilcar aus der Schlusskurve hinausgetragen und verlor sofortbare Sekunden. Prinz von Leiningen fuhr auf einem Bugatti wieder mit hervorragender Sicherheit, Fahrtechnik und schneidigem Draufgängertum. In der Großwagenklasse gab es einen Zweikampf zwischen Graf Kallnein auf Bugatti und Stud auf Astro-Daimler. Stud war der schnellere und fuhr mit 7:38,2 die schnellste Zeit der Rennwagen und die beste Zeit des Tages. Der Vorkurscheford von Metz-Jülich auf Bugatti von 7:55 ist also von mehreren Fahrern erheblich verbessert worden.

Die genauen Ergebnisse der Bergprüfung waren:

3. H.C. Meyer, Stuttgart, auf Simson Supra 11 Min. 25 Sek. (52,4 km.)
 Klasse D von 2000—3000 ccm: 1. M. M. Kaiser-Wünchen auf Lancia 11 Min. 22,4 Sek. (52,7 Km.).
 Klasse C von 3000—5000 ccm: 1. Otto Spandel-Nürnberg auf Steyr 8 Min. 53 Sek. (67,8 Km.), 2. Graf von Wedel-Frankfurt a. M. auf Chrysler 10 Min. 36,6 Sek. (56,6 Km.).
 Klasse A von 5000 ccm. und darüber: 1. Rudolf Caracciola-Berlin auf Mercedes-Benz 7 Min. 43,4 Sek. (77,7 Km.), 2. Willy Walb-Mannheim auf Mercedes-Benz 8 Min. 18,8 Sek. (72,1 Km.), 3. Willy Rosenstein-Stuttgart auf Mercedes-Benz 8 Min. 37 Sek. (69,7 Km.).



Rudolf Caracciola, Sieger des Baischari-Wanderpreises 1928. Caracciola fuhr bei der Bergprüfung am Freitag die beste Zeit aller Sportwagen.

Kategorie Sportwagen:
 Klasse H-J von 350—750 ccm: 1. Frä. Thea de Terra, Berlin, auf Digi 11 Min. 32,4 Sek. (52,1 km.). 2. Walter Andreae, Frankfurt a. M. auf Robin 13 Min. 41,4 Sek. (43,8 km.).
 Klasse G von 750—1100 ccm:
 1. Prinz zu Leiningen, Frankfurt a. M. auf Amilcar 8 Min. 25,3 Sek. (71,2 km.). 2. Frä. Fini Groß, Baden-Baden, auf Opel 11 Min. 32,4 Sek. (52,1 km.). 3. Hans von Meister, Frankfurt, auf Amilcar 16 Min. 53,1 Sek. (35,2 km.).
 Klasse F von 1100—1500 ccm: 1. J. H. Kerking, Bremen, auf Bugatti 9 Min. 38,4 Sek. (62,8 km.). 2. Max Jäger, Ludwigshafen, auf Bugatti 9 Min. 49,3 Sek. (61,2 km.).
 Klasse E von 1500—2000 ccm: 1. Carl Kappler, Gernsbach, auf Bugatti 7 Min. 7,3 Sek. (75,4 km.). 2. Fritz Gömerl, Frankfurt a. M., auf Itala 9 Min. 53 Sek. (60,7 km.).

Kategorie Rennwagen:
 Klasse P-J von 350—1500 ccm: 1. Prinz zu Leiningen-Amorbach auf Bugatti, 8 Min. 26,8 Sek. (71,2 Kilometer); 2. Willy Scholl-Berlin-Wilmersdorf auf Amilcar, 8 Min. 47 Sek. (68,3 Kilometer).
 Klasse A-E von 1500 ccm und darüber: 1. Hans Stud-Steyer auf Astro-Daimler, 7 Min. 38 Sek. (78 Kilometer); 2. Graf von Kallnein-Düpreußen auf Bugatti, 8 Min. 04 Sek. (74,5 Kilometer).
 *) Zum Großen Preis von Belgien für Sportwagen, der am 7. Juli auf der Rundstrecke von Francorchamps in Form einer 24 Stundenfahrt zum Austrag kommt. Liegen mehr als dreißig Meldungen vor. U. a. sind die Firmen Alfa Romeo, Bugatti, Amilcar, G. Fraet, Chrysler, Bentley und Sielabaker vertreten.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Relativer Feuchtigkeitsgrad	Windrichtung	Windstärke	Sichtweite	Wetter
Karlsruhe	768,7	11	20	6	—	—	better
Heidelberg	769,4	15	17	12	—	—	—
Stuttgart	769,4	13	22	9	—	—	—
Baden-Baden	768,7	14	21	8	—	—	—
Wiesbaden	771,4	14	18	4	—	—	—
Frankfurt	771,4	14	18	4	—	—	—
Heilbronn	764,9	9	9	5	—	—	better

Allgemeine Wetterübersicht. Der hohe Druck ist seit dem Morgen das Heiligtum ausgebreitet. Sein Kern liegt bereits östlich von uns. Bei heiterem Wetter und schwacher Aufwindung wird es über Karlsruhe in der Erwärnung mit nachfolgenden Gewitterbildungen kommen.
 Weiterausichten für Samstag, den 30. Juni. Wetter trocken und laßbar sehr warm. Gegen Abend Barnegewitter.

Außerordliche Wettermeldungen vom 29. Juni 1928, 8 Uhr vorm.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Sichtweite	Wetter
Karlsruhe	535,8	0	W	leicht	better
Heidelberg	567,1	16	SW	schwach	wolkig
Stuttgart	764,8	18	SW	leicht	better
Baden-Baden	761,3	17	SW	schwach	wolkig
Wiesbaden	758,5	13	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	753,8	10	SW	schwach	wolkig
Heilbronn	762,9	16	SW	schwach	wolkig
Frankfurt (Löhden)	72,6	15	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	765,9	17	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	767,5	18	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	769,2	12	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	769,1	14	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	769,1	14	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	768,0	20	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	769,8	20	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	765,5	21	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	771,7	15	SW	schwach	wolkig
Frankfurt	769,3	16	SW	schwach	wolkig

Wasserstand des Rheins.
 Badshat, 29. Juni, 6 Uhr morgens: 388 Stm.
 Heil, 29. Juni, 6 Uhr morgens: 385 Stm., gel. 3 Stm.
 Maxau, 29. Juni, 6 Uhr morgens: 500 Stm., gel. 1 Stm.
 Mannheim, 29. Juni, 6 Uhr morgens: 408 Stm., gel. 6 Stm.

Geistliche Mitteilungen.
 Dreißig Jahre Goodear Tire u. Rubber Co.
 Einige Jahren internen Bericht der Goodear Tire u. Rubber Co. entnommene Zahlen geben ein gutes Bild von der Größe dieses Unternehmens der Reifenindustrie. Der Grundstein zu dem heutigen Welt-Geschäft mit größter Produktion von Autoreifen an die Stelle der alten Fabriken gestellt. Seit 1926 ist die Goodear Company der größte Rohgummifabrikant der Welt. Goodear allein verarbeitet etwa 15 Prozent des gesamten Rohgummis der Welt. Das Produktionsergebnis des Jahres 1927 belief sich auf 280 000 Automobilreifen. 5 Jahre später konnte der Umlauf auf 2 600 000 aufsteigend werden. Das Jahr 1927 schloß mit einer Produktionsziffer von 10 000 000 Reifen; damit hatte die Company seit Beginn ihrer Reifenfabrikation 110 933 000 Stück hergestellt. In Dollar ausgedrückt belief sich der Gesamtumsatz des Jahres 1927 auf 222 178 000 Dollar. Goodear besitzt 19 900 ha Gummipflanzungen in Sumatra, riesige Gummipflanzungen in Arizona und verfügt über eigene Kautschukminen im Staate Ohio.

Die Zeit vor dem Kriege
 wird in uns lebendig, wenn wir das Sternsche Interat in der Nummer 2000 sehen. Was da alles während der Hohen-Woche (vom 20. Juni bis 7. Juli) geboten wird, hängt wirklich erkaunlich. Schon für 5 Mark kann man, angehen mit einer modernen Kautschuker, als eleganter durch die Straßen unserer Stadt inszenieren, zum Preis von 10 Mark kann man schon eine prächtige Kautschuker erleben. Solche Kautschuker bieten sind im Interesse weiter Kreise auf das Wärmste zu begrüßen.

10% Ausverkaufs-Rabatt auf alle Waren (Markenartikel ausgenommen) Rud. Hugo Dietrich

22 Mark
 Sommer weihen
 tabegieren m. Tabeten,
18 Mark
 Rüche weihen mit
 Desserte, nur gute
 Arbeit. Ang. u. 22408
 an die Bad. Presse.
Arten-Verkauf
 Eine einfache u. vor-
 zügliche bewährte Ent-
 fangmethode, die ich
 jed. gern kostenlos be-
 kannt. (19242)
 S. Kabe, Cella,
 Waldgärtchenstr. 8.
Heiratsgesuche
Dentist
 Ende der Vier Jahre,
 sucht hässlich geprüf-
 dentist in weds bad.
Heirat
 Gutgehende Praxis
 vorhanden. Discretion
 zugehört. Vermögen
 vorhanden. Cilange,
 unter Nr. 3206 an die
 Badische Presse.
 Geschäftsmann, 28. 3.
 fah. wünscht nettes
 Fräulein weds
Heirat
 fennen zu lernen. Civ.
 Vermögen erwünscht.
 Nur ernstg. Angeb.
 mit Bild unter Nr.
 32415 an d. Bad. Pr.

Geld sparen heißt, seine sämtliche **Herren- und Knaben-Kleidung** in la Qualitäten, elegant und modern jetzt im **Total-Ausverkauf** (wegen Auflösung der Kommanditgesellschaft) bei **Mees & Löwe, Karlsruhe i. B.** Kaiserstraße 46 kaufen. **Wir haben unsere Waren 50% der bisherigen Verkaufspreise ermäßigt**

1928 SA PRISMA KÖLN
Privat-Handelschule „Merkur“
 Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Dell
 Karlsruhe, Karlstr. 13, neb Moninger
 Beginn neuer Tages- und Abendkurse
 2. Juli 1928
 Sämtliche kaufm. Fächer, Stenographie und Maschinenschreiben, Sprachen für Anfänger u. d. Fortgeschrittenen
 Rationalisierung der Büroarbeit. Man verlange unseren neuen Prospekt!
 25. Schuljahr 17343

2000 Mark
 bei prima Hypothekensicherheit zu 12 Proz. von Geschäftsfrau mit größeren Autragen auf 1 Jahr gesucht, womöglich sofort. Angebote unter Nr. 32415 an die Bad. Pr.
30 Mark
 gegen Pfand u. reidol. Vergütung auf 8 Tage gesucht. Angeb. unter 32449 an die Bad. Pr.
Gebildetem Fräulein
 (mit) mit Kenntnissen in Maschinenführ.) in Gelegenheit abholen ohne Kapital als Teilhaberin am Forstbeimer Holzverarbeitungsunternehmen einzutreten. Kleine Kautschuk, die sichererhalten werden kann, erwünscht, aber nicht Bedingungs. Angebote mit Bild an: (31371) Postfach 162 Forstheim.
Suche sofort Teilhaber und einen Filialleiter
 mit 4000 A. Paritätlichkeit für Karlsruhe Angebote unter Nr. 32415 an die Badische Presse Postfach 162 Forstheim.

150 Mark
 von Beamten auf 6 Monate gegen 3 Prozent Monatszins zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 32332 an die Bad. Presse.
30 Mark
 gegen Pfand u. reidol. Vergütung auf 8 Tage gesucht. Angeb. unter 32449 an die Bad. Pr.
Gebildetem Fräulein
 (mit) mit Kenntnissen in Maschinenführ.) in Gelegenheit abholen ohne Kapital als Teilhaberin am Forstbeimer Holzverarbeitungsunternehmen einzutreten. Kleine Kautschuk, die sichererhalten werden kann, erwünscht, aber nicht Bedingungs. Angebote mit Bild an: (31371) Postfach 162 Forstheim.
Suche sofort Teilhaber und einen Filialleiter
 mit 4000 A. Paritätlichkeit für Karlsruhe Angebote unter Nr. 32415 an die Badische Presse Postfach 162 Forstheim.

Immobilien
Villen-Bauplatz
 in schöner Lage des Villenreviers in Durlach, 1000 qm groß, sehr billig zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 18142 an die Bad. Presse.
Geldgeschäfts-Haus
 Nähe Karlsruh, mit Laden, Büro u. sehr großen Lager- und Werkstätten-Räumen, sehr rentables Objekt, zu verkaufen. Interessenten-Angebote unter Nr. 32439 an d. Badische Presse.
Häuser
 mit und ohne Laden sofort zu kaufen gesucht bei großer Anzahlung. (17850) W. Sufam, Severinstraße 33.
Geschäftshaus
 geeignet für Metzger, hoch rentabel, sofort billig zu verkaufen. Anzahlung 15—20 000 RM. Angebote u. Nr. 32415 an die Bad. Pr.

Mehgerei
 prima Geschäft, altershalber sofort zu verfl.
Bäckerei
 ster am Plage, mit gr. Umsatz, nachweisbar, zu verfl.
Café
 mit Fremden, groß. Umsatz nachweisbar. Angeb. u. Nr. 18164 an die Bad. Presse.
Kaffee-Konditorei
 in Karlsruhe, sof. zu verpachten. (18102) W. Manshardt, Karlsruh, 132, Tel. 1650.
Gutgeh. Lebensmittel-Geschäft
 zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 18164 an die Bad. Presse.
Kapitalanlage
 Rentabl. Geschäftsbz. bei 30—40 000 A. Anzahl. Rente 19 200 A. Preis 175 000 A. Ang. u. Nr. 32415 an d. Bad. Pr.

Geschäftshaus
 in welchem seit Jahren ein Eshottaden-geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, zu verkaufen. Das Haus liegt im besten Geschäftsviertel an 2 Straßen, hat Zentralheizung, elektr. Licht und Kraft, Gas, Wasser und keinen Garten. Im Hinterhaus kleine Selbstabritation. Das Objekt kann sofort übernommen werden. Als Anzahlung sind 15 000 Mark erforderlich, fern Waren lt. Rechnung. Anfrag. unter Nr. 32314 an die Badische Presse.
 Ritta, Nähe Bahnhof in verfl. Preis 55 000 A. Ang. u. Nr. 32294 an die Bad. Pr.

Sell 15 Jahren
 hat sich „Salutol“-Crems bestens bewährt. Entfernung u. Sommerproben, weil keine Bleichung ohne Bleichung der Haut. Salutol-creme hat sich bewährt. Preis 3 Mark. Zu haben bei: Frau G. Diehle, Karlsruhe, Postfach 154.
Plakate
 „Saison-Ausverkauf“
 „Räumungs-Ausverkauf“
 vorrätig
Ferd. Thiergarten
 Buch- und Kunst-drucker
 Verlag der „Badischen Presse“

Wenn Frauen kämpfen

Roman von ERNST KLEIN

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wieder Freund“, hob sie nach langer Pause an, indem sie sich mit einem energischen Nuck aufsetzte, „ich habe Sie zurückgehalten, um Ihnen Rat zu hören. Ich schide voraus, daß niemand das schreckliche Schicksal Walter Neuberts mehr bedauern kann als ich. Ich habe diesen Mann einmal geliebt und es ist — die Wunde — lassen Sie mich davon schweigen. Sie werden mir aber glauben, daß ich mit meinem ganzen Herzen nichts anderes ersehne, als daß er so schnell wie möglich von dem fürchtbaren Verdachte gereinigt wird. Glauben Sie mir das?“ Sie beugte sich zu ihm vor, legte ihm, als bliebe es ihr in der Erregung selbst unbewußt, die Hand aufs Knie. Die Schleier hoben sich über ihren Augen und aus unergründlicher Tiefe heraus suchte ihn ihr Blick.

„Ich glaube Ihnen, Frau Gräfin!“ Die Temperatur der Unterhaltung stieg.

„Ich weiß nämlich nicht, ob ich ganz offen sprechen soll oder nicht. Man ist doch nicht verpflichtet, alles das zu sagen, was — von dem man Kenntnis hat, nicht wahr?“

„Man ist dazu verpflichtet, Frau Gräfin. Besonders in einem Falle, wo es wie hier um Leben und Tod geht!“

„Ja? Sie haben recht — seien Sie versichert, ich bin verpflichtet — lassen Sie mir Zeit — nur einen Augenblick!“

Dann wieder der Nuck der Entschlossenheit. Wieder der Blick, der den Mann gegenüber zu bannen und zu halten suchte. „Walter Neubert hat hier in meinem Hause gespielt. Hoch gespielt und in der letzten Zeit leider Gottes nicht immer glücklich. Ich sah mich sogar gezwungen, ihm vor vierzehn Tagen eine größere Summe vorzuschießen — fünfzigtausend Schillinge. Ich hätte gewiß erwartet, ihn nicht gemahnt, aber ich selbst habe in der letzten Woche einige größere Verluste erlitten. Ich war gezwungen, ihn zu bitten, mir die Summe mit künftiger Bescheinigung zurückzuerstatten. Er kam nun gestern und brachte mir —“

Sie zauderte. Kämpfte abermals mit sich. Erst nach geraumer Zeit fuhr sie fort: „Er kam gestern und bezahlte. Und zwar brachte er mir fünf große ungefaßte Brillanten.“

Diese Erklärung hörte sich an wie das Todesurteil Walter Neuberts. Kosner war auch so überrascht, daß er zunächst gar nichts zu sagen wußte.

„Ich werde Ihnen die Steine zeigen.“ Sie erhob sich und verließ für einige Augenblicke das Zimmer. Als sie zurückkehrte, hielt sie ihm fünf Steine hin, von denen jeder mindestens fünf, sechs Karat groß war. Kosner war kein erfahrener Juwelenteller, er sah jedoch auf den ersten Blick, daß er da ein kleines Vermögen in der Hand hielt.

„Ich werde die Steine mit Ihrer Erlaubnis für einige Zeit an mich nehmen“, sagte er, wickelte die Brillanten in ein Blatt eines Notizbuchs und verpackte sie in seiner Brieftasche. „Ich bin Ihnen mehr als dankbar für diese Aussage, Frau Gräfin“, fuhr er dann fort. „Denn sie dient tatsächlich zur Entlastung Neuberts. Da er bei Ihnen war und Ihnen die Steine übergab, bevor die Tat geschah, verliert die Anklage gegen ihn sehr an Gewicht.“

Sie antwortete nicht gleich. Wieder legten sich die langen Lider über ihre Augen — Kosner wartete. Er wußte, daß der Hauptschlag erst jetzt kam.

„Ich muß die ganze Wahrheit sagen“, flüsterte sie. „Es nützt doch nicht zu lügen — vor allen Dingen nützt es nicht meinem armen

Walter. Es ist richtig, er war um eins bei mir. Zum ersten Male — aber er kam wieder. Um halb vier Uhr — und da erst gab er mir die Steine.“

EXIII.

Robert Neubert schweigt.

Der Morgen kroch über die stillen Gärten Hiehings herauf. Im Schreibzimmer des Geheimrats brannten bleich und sahl in der Dämmerung die elektrischen Lampen und müde, die Augen schmerzten sie, öffneten Kosner und Robert Neubert das letzte Altenbündel, die in dem alten Sicherheitsstränge aufgestapelt gewesen waren.

„Nummer zweihunddreißig!“ riefte der Advokat. „Ebenso nichts sagend wie alle anderen. Alte Prozesse, Kataloge von Sammlungen. Mein Onkel war ein viel zu erfahrener Lebemann, als daß er gefährliche Liebesbriefe aufbewahrt hätte.“

Kosner jog verzweifelt an seiner Tasse, die noch ein paar Tropfen schwarzen Kaffees enthielt. Eiskalt waren sie. „Das Testament haben wir!“ tröstete er sich.

„Das hätten wir auch so bekommen.“ Neubert gab sich nicht die geringste Mühe, seine Antipathie gegen den Mann der Polizei zu verbergen.

Der suchte die Akten. „Immerhin haben wir festgestellt, daß wir hier nichts zu suchen haben. Na, ich habe schon mehr als eine Nacht im Dienste um die Ohren geschlagen. Ich danke Ihnen auf jeden Fall, Herr Doktor —“

„O bitte!“

Kosner fuhr in seine Wohnung, nahm ein kaltes Bad, leistete sich ein ausgezeichnetes Frühstück und war um acht Uhr früh in seinem Bureau, um die Berichte seiner Leute entgegen zu nehmen.

Zwei Stunden später lag er abermals Dr. Neubert gegenüber. Dieses Mal in der Kanzlei auf der Dominikanerbastei.

„Herr Doktor, ich bin zu Ihnen gekommen, um Sie noch um Aufklärung über einige Punkte zu ersuchen.“

„Bitte!“

Die Stimme des jungen Advokaten klang hart; etwas gepreßt, schien es dem Polizisten. Sah er recht oder bildete er es sich ein: war Neubert nicht nervös? Unruhig?

„Es handelt sich immer wieder um Ihren Bruder, der leider noch immer verschwunden ist. Wir haben bis jetzt keinen Steckbrief hinter ihm bergeschickt, schon mit Rücksicht auf den Toten, dessen Namen wir selbst überaus schämen und daher mit aller möglichen Rücksicht behandeln möchten. Ich verhehle Ihnen indessen nicht, daß wir Ihren Bruder höchst energisch suchen. Wir nehmen an, daß er sich ins Ausland gewandt hat, und haben vertraulich die Polizeibehörden aller Länder ersucht, Nachforschungen nach ihm zu halten.“

„Und?“

Gewaltig verhaltene Erregung in dieser kurzen Frage. Für Kosner wurde es in dieser Minute klar, Robert Neubert wußte, wo sein Bruder war. Er deckte ihn. Würde er ihn aber auch noch weiter decken, wenn alles das zu seiner Kenntnis gelangte, was Kosner ihm nun mitzuteilen beabsichtigte?

„Ich habe heute morgen Berichte erhalten, die den Verdacht gegen Ihren Bruder nicht nur nicht entkräften, sondern eher noch verstärken. Ist Ihnen bekannt, daß er in dem Spielhaus der Gräfin Wereschnin gespielt hat?“

„Jawohl. Er selbst hat es mir gesagt. Ich weiß auch, daß er dort fünfzigtausend Schillinge verloren hat.“

Robert Neubert wurde endlich Herr seiner selbst. Seine Antworten kamen rasch, aber überlegt. Kein Wort zu viel.

„Ist Ihnen auch bekannt, daß Ihr Herr Bruder diese Spielschuld beglichen hat?“

„Nein, er kam zu mir und bat mich um diese Summe. Ich war leider nicht in der Lage, sie ihm zur Verfügung zu stellen. Er sprach davon, sich an den Onkel zu wenden.“

„Wann war das?“

„Am Tage, an dem das Unglück geschah.“

„Und haben Sie Ihren Herrn Bruder seitdem nicht mehr gesehen?“

„Wie ich Ihnen bereits mehrfach zu sagen die Ehre hatte — nein. Ich bin aber froh, daß er seine Verpflichtung gegenüber dieser Person eingelöst hat.“

„Kennen Sie die Gräfin Wereschnin?“

„Ja. Sie war vor nicht allzulanger Zeit bei uns im Bureau.“

„Darf man den Grund ihres Besuches erfahren?“

Ein abweisendes Achselzucken. „Ich bedauere, über Angelegenheiten der Kanzlei nicht sprechen zu können.“

„Herr Doktor, ich brauche doch Sie als Juristen nicht darauf aufmerksam zu machen, daß Sie unter Umständen gezwungen werden könnten, diese Frage zu beantworten?“

Robert Neubert biß sich auf die Lippen. Das Blut der Neuberts! Der Jörn lockte von neuem in ihm empor. „Ich danke für die Belehrung, Herr Oberpolizeirat; ich nehme Sie zur Kenntnis. Aber Sie müssen mir schon gestatten, daß ich vorläufig das tue, was ich als meine Pflicht ansehe.“

Kosner erhob sich. Einen Augenblick lang standen die beiden Männer einander gegenüber. Es ging hart auf hart. Der Blick Robert Neuberts hielt jetzt dem des Gegners stand, er wich nicht aus. So etwas wie Hohn, wie Verachtung glimmte in seinen dunklen, tiefstehenden Augen. Kosner war die Ruhe selbst.

„Ich habe noch einiges auf dem Herzen, Herr Doktor. Vor allen Dingen möchte ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Herr Bruder seine Schuld nicht etwa bar beglichen hat.“

Der Advokat fuhr auf. „Hat er sich verleiten lassen, einen Wechsel zu geben, dieser Person?“

„Nein. Er hat bezahlt und zwar hat er fünf ungefaßte Steine gegeben, fünf herrliche Brillanten. Hier sind sie.“

Er wickelte das kleine Päckchen auf, das er aus der Tasche herausholte, und hielt die fünf Steine dem Advokaten hin. Der wußte auf diesen Schlag nichts zu erwidern. Er starrte fassungslos auf die funkelnden Juwelen, deren Feuer selbst in dem matten Licht seines Zimmers strahlte.

„Woher haben Sie die Steine, Herr Oberpolizeirat?“ murmelte er schließlich.

„Von der Wereschnin selbst.“

„Und sie behauptet —“

„Sie behauptet, daß Ihr Herr Bruder in dieser Unglücksnacht zweimal bei ihr war. Einmal gegen eins und dann noch einmal gegen halb vier Uhr. Bei diesem zweiten Besuche übergab er ihr die Steine. Die Tat wurde zwischen zwei und drei begangen. Ich ziehe gar keine Schlüsse, aber ich frage Sie selbst —“

„Die Person lügt. Sie ist eine ganz gefährliche Hochstaplerin und Gaunerin. Sie hat versucht, uns —“ Er riß sich zurück. Kosner sah ganz deutlich, welche Anstrengung es ihn kostete. Doch er preßte den Mund zusammen und schwieg.

Kosner kam ganz dicht an ihn heran, zwang ihn in seinen Blick. „Und Sie sind ganz sicher, Herr Doktor, daß Sie nicht in dieser Nacht Ihren Herrn Bruder doch gesehen haben?“

Die Muskeln in dem harten, eckigen Kinn Neuberts begannen zu arbeiten. Dunkle Rote schlug ihm ins Gesicht —

„Das muß ich mir verbitten, Herr Oberpolizeirat, aber sehr energisch. Ich habe Ihnen bis jetzt keinen Grund gegeben, an meiner Aussage zu zweifeln. Wenn ich über gewisse Dinge nicht spreche, so müssen Sie mir schon uralte Urteile zutrauen, daß ich weiß, was ich tue.“

(Fortsetzung folgt.)

Großer Sonder-Verkauf

Reiseartikel * Koffer * Aktenmappen

Um unsere Riesenlager zu räumen, haben wir die Preise außerordentlich ermäßigt. Sie sparen viel Geld!

OFFENBACHER LEDERWAREN-VERTRIEB Kaiserstraße 203!

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtbank angeschlossen.

Ab 1. Juli 1928

Hauptannahmestelle für Karlsruhe

Kaiserstr. 60

an Stelle der bisherigen Kreuzstraße 7.

Dampfwaschanstalt C. BARDUSCH

Wäscherei für erstklassige Herren-Stärkwäsche, Leib- u. Haushaltungswäsche, Gardinen, Stores u. s. w.

Tel. 2101 Tel. 2101

ZWOCHENEND-ZELTE!

Verlangen Sie Preisliste

HANS DIEFFENBACHER

KARLSRUHE/OD. RHEINHAUSEN

Jakob Leonhard,

Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe

Ruppurrerstraße 90

Telefon 4942.

Ausführung von Kraft- und Lichtanlagen für Industrie und Hausbedarf.

Installationsmaterialien u. Motore

Was fehlt zu Ihrer Sommerfrische?

ALLES

wenn Sie nicht das richtige, bequeme Schuhwerk haben

Alterprobe Neubert's Normalstühle geben Ihnen Gewähr für das Richtige!

Sie sind von wunderbaren Vorformen, feinsten und bestmöglicher Ausführung und unverwundlicher Qualität.

Auch elegante Sachen

Best amerikanische Auswahl in Stoffen und Säulen aller Art für Damen, Herren und Kinder

Auch die gesunde Wäsche darf nicht fehlen.

Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a.



Die moderne Speisezimmer-Zuglampe

finden Sie in wirklich stuvollendeter Ausführung bei unseren Preisen nur im

Spezialhaus **W. Clorcr jr.**

Kaiserstraße 126 Friedrichsbau (Hof)

Stets Eingang von Neuheiten

„Donatella“ Strümpfe!

Zum Saison-Ausverkauf

Extra-Angebote

in Flor. Mako, Waschseide, Bembergseide, Flor mit Seide.

Herrensocken in großer Auswahl.

Fesche Wiener Woltrikotkleider außergewöhnlich billig. 18210

Strumpf-Spezialgeschäft

243 Kaiserstraße 243

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Klubmöbel, Diwans, Chaise-longues v. 35-90 Mk.

Decken in groß. Ausw. 18194

Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenst. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Wine Gervin Gervin nicht färben will. 4430

Reisen Sie nicht ohne den guten modernen



WILH. KERN

Schirmfabrik Kaiser-Strasse 74

Pelz-Aufbewahrung

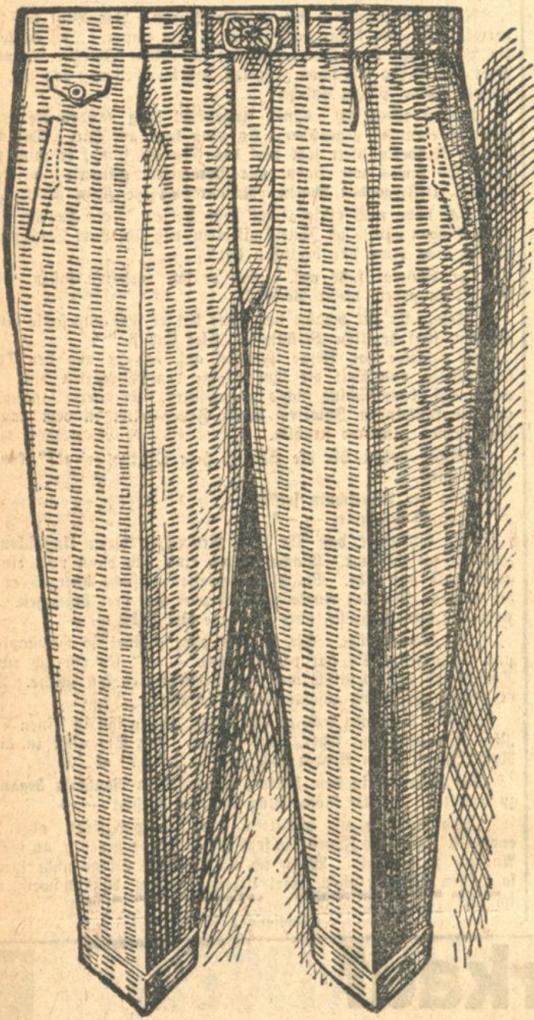
Keine Käfer mehr durch Secco!

Balle Geld wird demjenigen der mir einwandfrei nachweist daß Verod. n. Schwaben. Ruffen Grillen nicht gewirkt hat. Einmalige Anwendung Preis per Kilo # 5.- (16796)

U. Paduna # - 80

F. Böllstern, Karlsruhe, Herrenstr. 5

Samstag, den 30. Juni, morgens 8 Uhr, beginnt meine
GROSSE
Hosen-Woche



Diese seit Jahren von mir eingeführte u. allgemein geschätzte Veranstaltung bezweckt, die große Leistungsfähigkeit meiner Firma besonders augenfällig zu machen.

Beachten Sie daher bitte genau folgende Angebote:

Herren-Streifen-Hosen in moderner Verarbeitung u. haltbaren Qualitäten M 325 375 450 525 590 575 6.— 650 675 750 850 9.—	Herren-Streifen-Hosen meine prima Stammqualitäten, die besten für Werktags Hansa 10 ²⁵ Monopol 12.— Olympia 11 ²⁵ Triumph 13 ⁵⁰ (Favorit 15 ⁵⁰ mit Seide)
Cutaway-Hosen die schönsten Streifen in besseren Stoffen u. Kammgarnen M 18.— 20.— 23.— 26.— 29.— 32.—	Anzugstoff-Hosen in den verschiedenst. Stoffarten, darunter schwarze und blaue Hosen M 650 750 850 950 1050 12.— 14.— 16.— 18.—
Helle Sommer-Hosen in Flanell und leichten Cheviots, nur sparte Neuheiten M 9.— 11.— 13.— 15.— 17.— 18.— 19.— 20.— 21 ⁵⁰	Die beliebten Kniekerbcker in herrlichen Mustern desgleichen Sport-Hosen M 775 875 950 1050 1250 14 ⁵⁰ 16.— 18.— 20.—

Vorstehende Hosen sind meistens auch für korpulente Herren vorrätig.

Ferner:
 Jünglings-Hosen, Trachten-Hosen
 Schul-Hosen, Leibchen-Hosen, Wasch-Hosen
 sehr vorteilhaft.

Konfektionshaus HANSA
 Kaiserstr. 50 Inh.: L. Wolf Ecke Adlerstr.

Alle anderen Waren wie Herren-Anzüge, Mäntel und Sommerbekleidung während dieser Zeit außerordentlich preiswert.
 Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster.

Statt besonderer Anzeige.
 Unsere liebe Mutter
Franziska Fehn
 geb. Eichenherr
 ist heute abend nach kurzer Krankheit unserem lieben Vater in die ewige Heimat nachgefolgt.
 KARLSRUHE, 28. Juni 1928.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Fehn
Anna Schwermer.
 Die Beerdigung findet am 2. Juli 1/2 1 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. B1377

Bin von Hirschstraße 61 nach
Renckstraße 15
 (Ecke Mathystr.) verzo-gen.
Zahnarzt Dr. Hans Mach
 Fernruf 6818. B1352

Versteigerungen
Nachlaß-Versteigerung
 Siebenbrunnstraße Nr. 98, Eingang Westendstraße, Doktor, d. 2. Juli, Beginn vormittags 9 1/2 Uhr: Gebrauchte Kleider, Schuhe, Mäntel, (17771) Boegler.

Die bequemste FRISUR
 für die Reise und Urlaub ist die
Dauerwelle
 Tadellose Ausführung (System Mayer-Karlsbad) bei garantiert mehrmonatiger Haltbarkeit in dem Friseur-Salon von
AUG. BIRK
 Yorkstraße 19 u. Kaiserallee 95
 Telefon Nr. 4934. B1338

Lichtpausen
 fertigt schnell (16513)
 Fritz Fischer,
 Ralfestr. 128, Tel. 1072

Sommerprossen
 auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Gaantier durch d. echte unischädliche Teinübersäuerungsmittel „B e u s e“ (geschützt) (896) beseitigt.
 Seine Schattur. Preis 2.75 M nur zu bad. v. Drosg, Carl Roth, Drogenstr. 26/28, Weichen-Drosg, Wolf Kirchenbauer, Kaiserallee 65, Engel-Trogerie Apoth. Hans Richard, Werderplatz 44, Drosg, Th. Walz, Jollystr. 17 und Kaiserstraße 245.

Lohnbücher
 nach dem Muster der Schwed. Vaugewerks-Vereinsgenossenschaft empfiehlt
J. Thiergarten
 Buch- u. Offsetdruckerei

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
 8 Römde bei neu u. geb. verb. bill. Bürostschreibm.
Hoff, Ralfestr. 49.

Schlafzimmer
 neu, eichen, 31/2, Spiegel, 180 breit, 200 hoch, weiß, warm, zu verk. Fr. 600 M.
 Bachmeyer, S. Hof, Waldstr. 19. (81114)

Streichbaß
 sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen. Gef. Angeb. u. Nr. 82433 an die Badische Presse.

Günstige Gelegenheitskäufe!
 Mehrere fabrikneue
AUBURN-WAGEN
 6 und 8 Sol., offen und geschl., 3-5 u 7 Hbl., meist. preisgekrönt, mit Garantie, weit unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. (A1853)
 Eastern Trading Corporation,
 Näheres und Besichtigung: Galluswerk, Frankfurt a. M., Dufnagelstraße 19. Tel. Mainzau 71351/2.

Brauchte Schreibmaschinen
 gut repariert in jeder Preislage billig abzugeben (16425)
 E. Schreibe-maschinen-Gesellschaft m. b. H. Ralfestr. 225

Kohlenbecken
 Kupfer, zu verkaufen. Karl Schreyffstr. 72

Küchen
 in prima Qualität u. hübscher Form kaufen Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co
 Möbelhaus Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 23, gegenüber d. Reichs Hof Beschäft. ohne Kaufzwang. (14616)

Gelegenheitskauf.
 1 Matrasen, 1 Kapot, 1 Spezial, 4 A-Wolle, 2 Secar u. Wolle, u. neue Lager m. prall gefüllt, in Berlin, Nr. 1, Patent-röcke m. Stach, Gurte, 10 Jahre Garantie, lomb. Küde u. Küche m. Gewürzsch. anh. bill. evtl. Teilzahlg. Ralfestr. 19. (17468)

Schlafzimmer
 in Mahagoni, 2 St. Rußbaum u. Eiche ge-beigt, futuristisch billig, kompl. Zimmer, 535 M., 670 M., 695 M.

Hain & Künzler
 Badstraße 6, Rüdau, kein Baden.
 Belngarten, Jödtin-gerstraße 11. (B126)

Schlafzimmer
 (vollständig), m. Doppel-spiegel, zu verkaufen. Klump, Schreiner, Schönleinsad.

Betten
 und
Polster-Möbel
 liefert konkurren-zlos billig zu günstigen Beding-ungen 18193
E. Schmitt
 Erbprinzenstr. 31 am Ludwiesplatz.

Polster-Möbel
 Gut erhalt., gepolst., 68x88, zu verkaufen. (823968) Ralfestr. 87, part.

Zu verkaufen:
 Werkzeuginnenger-lampe, Schutzgeh., geb. Rodhe, Weinstück, 100 auf Rollen, Sinsensstr. 4, III.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:
 Werkzeuginnenger-lampe, Schutzgeh., geb. Rodhe, Weinstück, 100 auf Rollen, Sinsensstr. 4, III.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Gelegenheit!
 Kleinwohnung bill. mit
Defen
 zu versehen. (17827) 3 eiserne Defen und 3 transportable Kachel-öfen zu verkaufen. Ange-bote unt. Nr. 17827 an die Bad. Presse.

Kunst-Walch-Adler-SEIDE
 Mousseline • Wollmousseline
! Weit unter Preis !
 Da keine Ladenmiete — Große Ersparnis
ARTHUR BAER
 Kaiserstraße 133
 Eingang Kreuzstr. gegenüber der kl. Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
 Ratenkaufabkommen 18206

Bargeldkäufer
 oder 6 Monate Ziel, köst. müssen Sie die Zeit ausnützen und Ihre
Schlafzimmer
Küchen
 anschaffen, bei
enormen Geldersparnissen!
 In Qualität, großer Lagerbestand.
 Beamtensparnabkommen, freie Lieferung
 Eigene Beiswerkstätte, kein Ladenverkauf!
E. Schweizer, Karlsruhe-Mühlburg
 Lameystraße 51, Ecke Hardtstraße.

Kompl. Schlafzimmer
 polierte
 in allen Gattungen, 180 und 200 breit, prima
 Qualitätsarbeit, billig abzugeben. (16890)
 Möbelwerkstätte P a t i a u, Ralfestraße 33.

Piano Käfer
 Amalienstraße 67

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455

Herrenrad
 70 M., sowie Damenrad
 80 M., noch neu, abgab.
 G. Müller, Gartenstr. 68,
 Einga. Lefingstr. 16455